Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 107 — **Bromberg,** Donnerstag, den 13. Mai 1937. — **61. Jahrg.**

Schatten über der Krönung.

Der Premierminister Stanley Baldwin wandte sich in der letzten, vor der Krönung einberufenen Parlamentssitzung mit einem in bewegten Worten vorgetragenen Appell an die Parteien, Unternehmer und Arbeiter, ihr Möglichstes zu tun, um die zurzeit durch England gehende Streikbewegung aufzuhalten und besonders das Land vor der Katastrophe eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks zu bewahren. Es war aller Wahrscheinlichkeit nach Stanley Baldwins letzte Unterhausrede. Als er vor Jahr und Tag in diesem gleichen Hause seine erste Rede als Premierminister hielt, da stand England gerade vor dem Generalstreik, und auch Baldwins damalige erste Rede als Premierminister war dem Problem einer das Land beunruhigenden und zerrüttenden Streikbewegung gewidmet. Mit Ausnahme des Generalstreiks von 1926 waren all die Jahre, da Stanley Baldwin das Amt des Premierministers inne hatte, frei von ernsteren Streikbewegungen gewesen, und die Welt begann allmählich England als das Muster eines Staates, in dem sämtliche Konflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern „friedlich“ gelöst werden, zu betrachten. Baldwins letzte Unterhausrede bedeutete also für England etwa den **Abschluß einer mehr als zehnjährigen Periode des sozialen Friedens.** So empfanden es jedenfalls die ihm zuhörenden Abgeordneten. So empfand es ohne Zweifel auch Baldwin selbst. Und nächst der Bezugnahme auf den drohenden Bergarbeiterstreik, stellte seine Rede im Grunde genommen einen Appell an die gesamte Britische Nation dar, sich ihrer ererbten geistigen Güter bewußt zu sein und diese gegen jegliche Angriffe zu verteidigen.

Diese letzte Rede des scheidenden Baldwin machte auf das Haus einen besonders starken Eindruck. Vor der lauteren Ehrlichkeit, mit der sie vorgetragen wurde, und der ernsten Sorge um das weitere Schicksal des Vaterlandes, die aus jedem Satz sprach, verstummte selbst die Opposition. Der Redner der Labour-Party, Tom Williams, der zum Schluß sprach, gab nachdem er die Rede Baldwins angehört hatte, willig zu, daß die Regierung in ihrem Bemühen, das Land vor ernsten Streikbewegungen zu bewahren, vollkommen unparteiisch gehandelt habe, und meinte, daß es vorderhand überflüssig wäre, hierzu überhaupt noch etwas zu sagen. Der gleichen Ansicht waren ohne eine einzige Ausnahme sämtliche Abgeordneten. Und statt wie gewöhnlich zu später Nachtstunde, beendete das Parlament seine Sitzung bereits um 6 Uhr nachmittags. Vorher hatte noch im Namen der Regierung Captain Crookshank mitgeteilt, daß alles getan werde, was im Bereich des Möglichen liege, um in der in Nottinghamshire wegen der Existenz von zwei rivalisierenden Gewerkschaften entstandenen Krise im Kohlenbergbau vermittelnd einzugreifen und den Ausbruch eines Kohlenbergarbeiterstreiks zu vermeiden. Die Regierung ist also, so erfuhr man aus dieser Ankündigung Captain Crookshanks, ebenso wie aus der Rede Stanley Baldwins, entschlossen zu handeln. Hierzu war es aber auch höchste Zeit. Streikbewegungen von mehr oder weniger ernster Natur haben England bereits während des gesamten vergangenen Jahres beunruhigt. Und während der letzten Tage sind sie so bedenklich geworden, daß sie über die kommenden Krönungsfeierlichkeiten merkliche Schatten werfen.

Zwölf Tage vor der Krönung ist in London der bereits seit längerer Zeit gefürchtete Streik der Autobusangestellten ausgebrochen. Gerade jetzt, da in London tausende und abertausende von Besuchern aus der Provinz, den Dominions und dem Ausland eingetroffen sind, fährt in ganz London kein einziger Autobus. Die Leute, die sonst die Autobusse zu benutzen pflegen, sind genötigt, nun die Untergrundbahn oder die wenigen, in London existierenden Straßenbahnen in Anspruch zu nehmen. Diese können den Andrang von einer doppelten Zahl von Fahrgästen natürlich nicht bewältigen. Und daher spielen sich zur Zeit im Londoner Straßenverkehr die chaotischsten Zustände ab. Die Autobusangestellten verlangen keine Lohnerhöhung, sondern Kürzung der Arbeitszeit. Sie sagen, daß eine tägliche Arbeit von 8 Stunden die Gesundheit eines Autobuslenkers in ganz kurzer Zeit ruiniere, ganz abgesehen davon, daß sie ihn unfähig mache Unglücksfälle zu vermeiden und den an ihn gestellten Anforderungen voll zu entsprechen. Während einerseits ein Ende des Autobusstreiks noch nicht zu ersehen ist, droht bereits nach weiteren 14 Tagen — am 22. Mai — ein ganz England, Schottland und Wales umfassender Kohlenarbeiterstreik, an dem über 400 000 Mann beteiligt sein werden. Auch hier ist der Streikgrund ein relativ unbedeutender und für den Außenstehnden fast unverständlicher. Die Bergarbeiter wünschen, daß eine ihnen noch nicht angeschlossene Arbeiterorganisation von Nottinghamshire in den allgemeinen Verband der Grubenarbeiter aufgenommen werden solle. Wodurch erklärt es sich nun, daß so relativ geringfügige Ursachen bereits so ernste Arbeiterbewegungen hervorgerufen haben und das Land noch mit weiteren unheilvollen Entwicklungen bedrohen? Die Antwort lautet, daß innerhalb der englischen Arbeiterschaft während der letzten ein bis zwei Jahre extreme Elemente stark an Einfluß gewonnen haben. Diese gehören oftmals nicht offiziell zur Kommunistischen Partei; aber ihre engen Beziehungen zur kommunistischen Parteileitung und zu Moskau sind allbekannt. Und es kann nur wenig daran gezweifelt werden, daß bei der sozialen Unrast, die zur Zeit durch England geht, von kommunistischer Seite zum mindesten stark nachgeholfen worden ist.

Die zur Zeit durch England gehende Streikbewegung ist aber nicht der einzige Faktor, der einige Schatten über die gegenwärtige, im Zusammenhang mit der Krönung herrschende Jubelstimmung wirft. Auch in der City herrscht bereits seit einigen Wochen eine äußerst nervöse, wenn nicht gar deprimierte Stimmung. Die Preise sämtlicher Werte sind stark gefallen und zeigen vorläufig nicht die geringsten Anzeichen einer Erholung. Als Schuldige dieser Börsen-Depression bezeichnet der Mann auf der Straße den Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt und den britischen Schatzkanzler Chamberlain. Roosevelt hatte vor etwa Monatsfrist erklärt, daß er die Rohstoffpreise niedrig zu halten gedenke. Auch kam das, nachher allerdings dementierte Gerücht auf, daß Roosevelt, um eine allzu große Verbilligung der Rohstoffe zu verhindern, den Goldpreis künstlich herabzudrücken gedenke. Die in diesem Zusammenhang entstandene Aufregung war noch nicht geschwunden, als der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain am 20. April sein Budget veröffentlichte und in diesem erklärte, daß er entschlossen sei, die übermäßigen Gewinne des Handels und der Industrie zu besteuern. Im Ergebnis dieser Ankündigung sank der Wert der an der Londoner Börse notierten Aktien innerhalb eines Tages um 200 Millionen Pfund Sterling. Und im allgemeinen hatten seit Beginn des Slumps die englischen Aktieninhaber eine Kurseinbuße von nahezu 1000 Millionen Pfund Sterling zu erleiden.

Diese, an der Londoner Börse verzeichneten Riesenverluste haben natürlich eine starke Rückwirkung auf das gesamte Wirtschaftsleben des Landes zur Folge. Zunächst einmal fanden sich so gut wie gar keine Abnehmer für die von Neville Chamberlain ungeschickterweise nur einige Tage nach der Budgetrede ausgeschriebene Verteidigungsanleihe im Betrage von 100 Millionen Pfund Sterling. Gewöhnlich erfolgt bei der Ausschreibung derartiger Regierungsanleihen auf diese ein „Käufer-Rush“. Diesmal geschah nichts desgleichen, und lediglich 10 Prozent der Anleihe wurden vom Publikum gezeichnet. Die durch den Börsensturz verursachte Geldknappheit in gewissen, bei gutem Börsenstand gewöhnlich besonders unternehmungslustigen und freigebigen Kreisen wirkt sich auch nachteilig bei der Teilnahme an den bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten aus. Die Menge der „besseren“ und zahlungsfähigen Teilnehmer ist wesentlich geringer, als man erwartet hatte. In vielen Hotels sind bereits vor Monaten bestellte Zimmer und Luxusappartements in den letzten Wochen des April wieder abbestellt worden. Tausende von Tribünenplätzen sind unverkauft geblieben. In zahlreichen Familien, die sich bereits seit Monaten auf die Krönung gefreut haben, herrscht heute im Ergebnis der erlittenen Geldverluste ausgesprochene Niedergeschlagenheit. Und diese Stimmung wirft eben, wie gesagt, so oder anders, auch Schatten auf die Krönungsfeierlichkeiten überhaupt.

Leuten, die mitten im politischen Leben stehen und die sozusagen den Puls Englands aus nächster Nähe schlagen hören, bereitet jedoch, mehr noch als die um sich greifende Streikbewegung und die hoffentlich nur vorübergehende Depression an der Londoner Börse, der unmittelbar bevorstehende Rücktritt Stanley Baldwins die ernstesten Sorgen. Große Teile des britischen Volkes haben sich daran gewöhnt, Stanley Baldwin als die Personifizierung der englischen Macht und Solidität, als John Bull selbst, zu betrachten. Und es ist für sie klar, daß nach seinem Fortgang die Dinge nicht mehr genau so sein können, wie sie es bisher waren. Vor allem aber fragt man sich, ob sein Nachfolger Neville Chamberlain gleichwertige Führereigenschaften wie Stanley Baldwin besitzen und mit den gegenwärtigen sozialen und finanziellen Schwierigkeiten, die unter der Oberfläche der Krönungsfröhlichkeit glimmen, fertig werden wird. Bei der Bekanntgabe seiner Absicht, die übermäßigen Gewinne der Industrie zu besteuern und bei der Wahl eines so ungünstigen Augenblicks zur Auflegung der großen Rüstungsanleihe hat er jedenfalls kein besonderes Geschick an den Tag gelegt. In der Behandlung außenpolitischer Dinge hat er erst eine recht geringe Erfahrung gehabt. Andererseits deuten manche Anzeichen darauf hin, daß England schon in den nächsten Wochen und Monaten nicht nur auf innenpolitischem und wirtschaftlichem, sondern auch auf außenpolitischem Gebiet eine Reihe schwieriger Probleme zu lösen haben wird. Es gibt daher in England nicht wenig Leute, die düster in die Zukunft schauen. Die gegenwärtige unbekümmerte Krönungslaune, sagen sie, sei lediglich der Ausdruck einer „Nach uns die Sintflut!“-Stimmung. Die Sintflut werde bald kommen. Schon unmittelbar nach Beendigung der Krönung würden die soziale Unrast und die übrigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zunehmen und England schweren Zeiten entgegentreiben . . .

George Popoff.

Der Krönungstag in London.

London, 12. Mai. (Eigene Meldung.) Mit ungeheurem Gepränge wurde in den Mittagstunden des Mittwoch in einer Feier von wahrhaft mittelalterlichem Glanz das Oberhaupt des Britischen Reiches Albert Friedrich Arthur Georg aus dem Hause Windsor als Georg VI. in der historischen Westminster-Abtei, der Hauptstadt Englands zum König von England gekrönt. An dem geschichtlichen Ereignis nahmen mit dem britischen Volk, den Kronländern und Kolonien die Abgesandten von mehr als 60 Nationen teil, unter ihnen als Vertreter Polens Außenminister Beck und als Vertreter des Führers und Reichskanzlers der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg.

London im Glück.

Als in der Nacht zum Mittwoch der „Big Ben“ im Glockenturm des Parlaments dröhnend die Mitternachtsstunde verkündete, strahlte die Krönungsstadt noch in hellstem Glanze. Die Freude der Erwartung ließ die Londoner und ihre Gäste nicht schlafen. Singend und jubilierend durchzogen sie die Straßen, um immer wieder von neuem die beispiellos prächtige, in ihrer Ausdehnung und Farbenpracht fast erdrückende Ausschmückung zu bewundern. Ganz London schien auf den Beinen zu sein, und in der City Westminster, dem Stadtteil, der der Schauplatz der Krönungsfeierlichkeiten sein wird, waren — wie an den Vortagen —

die Menschenmassen beinahe hoffnungslos eingekeilt.

Das tat ihrer strahlenden Laune übrigens keinerlei Abbruch. Erst als es schon wieder zu tagen begann, und der Morgen seinen ersten Schimmer über das bunte Bild breitete, wurde es stiller. An das Nach-Hause-Gehen dachten die wenigsten. Sie machten es sich, so gut es ging, auf den Tribünen, in den Fensternischen und Haustüren, auf den Bänken oder auch auf den Rasenplätzen der vielen öffentlichen Anlagen bequem. So sicherten sie sich schon viele Stunden vor dem Beginn der Feierlichkeiten ihre Sitze.

Menschen über Menschen!

Fast noch in der Nacht setzte der Zustrom der Massen ein. Die Verkehrsmittel hatten zum Teil durchgehenden Betrieb, die Mehrzahl aber begann um 4 Uhr in der Frühe das Menschenmeer in die Innenstadt zu schaffen. Von allen denen, die nun „mit Kind und Kegel“ mit Abzeichen, Bändern, Blumen und Fähnchen in den Händen Westminster zuströmten,

war kaum einer, der sich nicht für den ganzen Tag mit Proviant aber auch mit Decken, Klappstühlen oder anderen improvisierten Sitzgelegenheiten beladen hatten.

Die Bevorzugten dieses Tages, die Teilnehmer und die Ehrengäste mußten ebenfalls früh aufstehen. Viele von ihnen hatten bereits um 6 Uhr ihre Plätze in der Westminster-Abtei eingenommen, andere machten sich um die gleiche Zeit auf, um die Sammelpunkte zu erreichen. Mit klingendem Spiel zogen aus den großen Truppenlagern im Kensington-Park die Ehrenabordnungen in den Stadtkern und immer enger wurden die Kolonnen der Polizisten, die zu ihren Einsatzstellen rückten.

Um sieben Uhr waren alle Tribünenplätze sowohl die öffentlichen als auch die privaten dicht besetzt. Aber noch immer spieen die Untergrundbahnen, die Straßenbahnen und die Außenlinien der Omnibusse, die an dem Streik nicht beteiligt sind, neue Massen aus.

In der Westminster-Abtei.

In dem schönen Gotikbau der Westminster-Abtei brennt noch das Licht, als die ersten Besucher kamen. Eine Viertelstunde nach der Öffnung der zwölf Eingänge um 6 Uhr früh sind die beiden höchsten Ränge und das Mittelschiff bis zu dem Chor, der sich etwa in der Hälfte quer durch das Mittelschiff zieht, besetzt. Die Abtei ist in Kreuzesform gebaut. Genau in dem Schnittpunkt des Mittelschiffes und der beiden Seitenarme sind die Throne für den König und die Königin errichtet. Zu dem des Königs führen fünf zu dem der Königin, der zur Linken des Königs-Thrones steht, drei Stufen.

Während der Mittelgang ebenso wie die eingebauten Empfangshallen vor dem Westtor mit blauem Velour belegt ist, bedeckt seinen Verbindungspunkt bis zu den Stufen des Hochaltars ein goldfarbener Teppich. Auch in die beiden Kreuzesarme sind Ränge eingebaut, deren höchster bis zu den Rosetten des Nord- und Südtores reicht. Während zur Rechten des Königs-Thrones drei Sessel für die Prinzen königlichen Blutes und die männlichen Mitglieder des englischen Hochadels ihre Plätze haben, ist der gleiche auf der Seite des Thrones der Königin den weiblichen Adelsmitgliedern vorbehalten. Auch die vordersten Reihen des ersten Ranges werden noch von Mitgliedern des Adels besetzt. Hinter ihnen folgen, wie auf dem gesamten zweiten Rang der beiden Seitenschiffe, die Mitglieder des Parlaments. Auf dem Chor, der den Mittelgang überquert, hat das Musikkorps der Reitergarde mit Fanfaren und Kesselpauke

seine Plätze. Hier steht auch die neue Orgel, die heute zum ersten Mal gespielt wird. Im oberen Rang, in der Richtung auf den Hauptaltar ist der Westminsterchor untergebracht. Das Chorgestühl zu ebener Erde wird auf der rechten Seite von den

Vertretern der ausländischen Staatsoberhäupter

eingenommen. Hier ist inmitten der im Schmuck ihrer Diamanten und Edelsteine funkelnden regierenden indischen Fürsten in der ersten Reihe auch Generalfeldmarschall von Blomberg zu sehen, nicht weit davon der polnische Außenminister Beck. Den Vertretern der Nationen gegenüber sitzt das Diplomatische Korps, in der ersten Reihe der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop. Vor den beiden Thronen steht ebenfalls in Richtung zum Altar der Krönungsstuhl Eduard des Bekenners, jener schlichte Eichenstuhl, dessen Untergrund der berühmte Stein von Scone bildet, auf dem früher die schottischen Könige gekrönt wurden. Vor diesem steht ein Betpult und rechts davon sieht man die beiden Staatssessel, die der König und die Königin während des Gottesdienstes bis zur eigentlichen Krönung einnehmen. Alle diese Sessel sind mit scharlachroter Seide bespannt und tragen in prächtiger Goldstickerei das Wappen des Königs und der Königin. Die Brüstungen aller Ränge sind mit goldgelbem Tuch verkleidet, in das die Königskrone und die Rose von Tudor in blau eingewebt wurde. Für die näheren Familienangehörigen des Königs ist eine Loge bestimmt, die hinter den beiden Staatssesseln liegt, während auf der gegenüberliegenden Seite die Blutsverwandten der Königin in der „Queens-Galery" ihre Sitze haben.

Alle Plätze in der ganzen Kirche wurden mit königsblauem Samt überzogen,

der die Initialen des Königspaares trägt. Der Hochaltar zeigt in dem Aufbau eine Darstellung des Abendmahls, prächtige goldene Leuchter bilden mit den kirchlichen Geräten den einzigen Schmuck. Die drei Stufen, die zum Altar hinaufführen, bedeckt ein großer kostbarer Teppich. Zu beiden Seiten des Altars befinden sich Durchgänge, die zu einem Raum führen, in dem der Schrein Eduards des Bekenners steht.

Glückwunsch des Führers und Reichskanzlers.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König Georg VI. von Großbritannien zur Krönung folgendes Glückwunschtelegramm übersandt:

Ew. Majestät bitte ich meine und der Deutschen Reichsregierung herzlichen Glückwünsche zur Krönung, verbunden mit den besten Wünschen für Ew. Majestät und des Königlichen Hauses ferneres Wohlergehen, entgegenzunehmen. Möge Ew. Majestät eine lange und glückliche Regierungszeit beschieden sein zum Wohle Großbritanniens, Irlands, der überseeischen britischen Länder und Indiens sowie im Interesse der Erhaltung des Friedens der Welt.

Der Krönungszug.

Auf der Feststraße, in der die zur Spalierbildung kommandierten Truppen aufmarschieren, die sich erstmalig in der Geschichte Englands in einer neuen blauen Uniform präsentieren, kommt Bewegung in die Massen. Sie wissen, daß nun der Krönungszug seinen Anfang nimmt. Von dem Buckingham-Palast sind die ersten Karossen ausgefahren, aus einem der inneren Höfe kommen Hofautomobile, zugleich öffnen sich die schmiedeeisernen Tore des Mittelportals und auf die Minute pünktlich verläßt der erste Wagen des Zuges, die mit zwei schweren Brauereipferden bespannte historische Kutsche des Sprechers des Unterhauses, in der neben diesem auch der Lordmajor von London in seiner Amtstracht mit der Allonge-Perücke Platz genommen hat, den Schloßhof.

Dann kommen einige Mitglieder der königlichen Familie, die mit freundlichen Zurufen und heftigem Fähnchen-Schwenken begrüßt werden. Mit kurzem Abstand folgen die Gäste des Königshauses, die Vertreter der Staatsoberhäupter, und zwar zunächst die Mitglieder königlicher Häuser nach dem englischen Alphabet und dann die Vertreter der anderen Nationen in der Reihenfolge, in der die Botschafter dieser Länder in der englischen Hauptstadt beglaubigt sind. Den Beginn dieses Zuges macht der Vertreter des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu mit der Prinzessin, im nächsten Wagen folgt der Graf von Flandern, der Bruder des belgischen Königs, und dann kommen mit besonderem Beifall bedacht, die Kronprinzessin Juliane von Holland mit dem Prinzen Bernhard. Die Kronprinzen und Kronprinzessinnen von Norwegen, Schweden und Dänemark, der Prinzregent und Prinzessin Paul von Jugoslawien, Prinz Kyril von Bulgarien, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Mohamed von Ägypten, sämtlich mit Herren und Damen ihrer Begleitung, sind die Nächsten. Der Vertreter Brasiliens eröffnet die Reihe der übrigen Nationen. Man erkennt hier den Vertreter Italiens, Graf Grandi, den amerikanischen Abgesandten Gerard, den französischen Außenminister Delbos, den polnischen Außenminister Beck und die Delegierten Chinas.

In einem der nächsten Wagen folgt der Vertreter des Führers und Reichskanzlers, Generalfeldmarschall von Blomberg in großer Uniform mit dem Marschallstab in der Hand, begleitet von Admiral Schultze, in prächtiger Gewandung erschien der Vertreter des Königs von Siam, dann der Schweizer Gesandte in London Paravicini, der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Schmidt, der tschechische Ministerpräsident Dr. Hodza, der finnische Außenminister Holsti, zumeist in schlichtem Schwarz oder in Diplomatenfracks und nach zahlreichen exotischen Fürstlichkeiten auch Ungarns Außenminister Kanya folgend.

Dann naht die

prächtige goldene Staatskutsche

heran, deren Seitenwände mit allegorischen Darstellungen verziert sind, während goldene Tritonen mit dem Dreizack ankünden, daß dieser Wagen den Inhaber der Krone des „Meere beherrschenden Britannien" trägt.

Genossenschaftstag in Posen.

Auf der langen St. Martinstraße, die vom Bahnhof in das Zentrum der Stadt führt, sah man in den Morgenstunden des 11. Mai Hunderte von deutschen Bauern auf dem Wege zu der alljährlich stattfindenden großen Genossenschaftstagung im Kino „Metropolis", das sich in nächster Nähe des Geschäftshauses der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft befindet. Gegen ½11 Uhr waren dort rund 1300 Delegierte der Genossenschaften versammelt, nicht nur aus Posen, sondern auch aus Pommerellen und in großer Anzahl aus Mittelpolen. Über dem Eingang in das Lichtbild-Theater stand in großen roten Lettern die Anzeige eines Films, der dort am Nachmittag und Abend gespielt wird, und den Titel trägt „Kochana Rodzinka" — „Die geliebte kleine Familie". Die Vertreter der Genossenschaften, die sich hier versammelten, waren auch eine Familie, welche die Liebe zur Arbeit, zur Heimat und Volkstum aufs engste verbindet. Eine kleine Familie, wenn man sie dem großen polnischen Mehrheitsvolk, in dessen Mitte sie seit Urväterzeiten siedeln, gegenüberstellt, eine große Familie, wenn man den weiten Raum des Hauses betrachtete, in dem die rührigsten der verantwortungsbewußten Glieder des deutschen Landvolks beieinander waren, um den Bericht ihres Verbandsdirektors entgegenzunehmen und der Verbandsleitung einstimmig Entlastung zu erteilen.

Die Veranstaltung begann mit der Begrüßung der Ehrengäste durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Freiherrn von Massenbach-Konin, der die Versammlung in vorbildlicher Weise leitete. Zunächst hieß er Herrn Ministerialrat Izdebski vom Genossenschaftsrat beim polnischen Finanzministerium willkommen, mit dem zum ersten Mal auf einer Genossenschaftstagung der Vertreter eines Ministeriums erschienen war. Danach begrüßte er den neu ernannten Generalkonsul des Deutschen Reichs, Dr. Walther-Posen und die Vertreter der Kirche: die Konsistorialräte Hein und D. Hildt vom Evangelischen Konsistorium, sowie den Domherrn Dr. Paech als Vertreter der katholischen Geistlichkeit. Besonders warm wurde Senator Hasbach-Hermannshof begrüßt, der es sich bei seiner großen Arbeitsüberlastung nicht hatte nehmen lassen, zur Posener Genossenschaftstagung zu erscheinen.

Namentlich willkommen geheißen wurden dann noch aus der Fülle von Ehrengästen von fern und nah das Mitglied des Genossenschaftsrats von Saenger-Hillerhof, sowie die Vertreter des Polnischen Allgemeinen Genossenschaftsverbandes, Verbandsdirektor Dr. Całkosiński und Herr Witwicki, ferner die Vorstandsmitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Dr. Sondermann, Kraft und Huß, der Generaldirektor des „Landbundes Weichselgau" Obuch-Dirschau, der Direktor der deutschen Genossenschaften Mittelpolens Pohlmann-Lodz, der mit hundert Genossen nach Posen gekommen war, der Vertreter des Verbandes für Handel und Gewerbe in Posen Dr Thomaschewski, endlich die Vertreter der befreundeten Banken, der Volkstumsorganisationen und der Presse. Zum Schluß hieß Freiher von Massenbach den Direktor der Preußischen Versuchs- und Forschungs-Anstalt für Milchwirtschaft in Kiel, Professor Dr. Bünger, herzlich willkommen, der mit den Sorgen und Freuden unserer heimischen Landwirtschaft wohl vertraut ist, weil er früher Leiter der Landwirtschaftlichen Schule in Samter gewesen war.

Der Begrüßung folgte der

Lage- und Tätigkeitsbericht des Verbandsdirektors Dr. Friedrich Swart,

den wir heute und morgen in unserer Zeitung im Wortlaut zur Veröffentlichung bringen. Ein besonders gütiges Geschick hat es gefügt, daß den Posener Genossenschaften nacheinander drei Leiter gegeben wurden, die Männer von besonderem Format, von reichen Geistesgaben überlegener Weisheit, unermüdlicher Tatkraft und vorbildlichem Verantwortungsbewußtsein waren und sind. Bevor Dr. Swart seinen Bericht gab, gedachte der Vorsitzende, während sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, des unvergeßlichen Verbandsdirektors Dr. Leo Wegener, der im Berichtsjahr gestorben war. Dann zeichnete Dr. Swart in überlegener Weise ein Bild der wirtschaftlichen Lage und gab Rechenschaft von der umfassenden Tätigkeit seines großen Verbandes. Dieser Bericht war ein Meisterwerk, und angespannt lauschte die große Zuhörerschaft den Worten ihres Führers. Klar zeigte dieser die Probleme auf, die es zu kennen und zu beherrschen gilt. Er ließ es auch in der Offenheit, die sich die Verbandsführung leisten kann, an Kritik nicht fehlen und wies im einzelnen gewisse Vorwürfe zurück, die hier und da von Parteiseite gegen die Genossenschaftsarbeit erhoben wurden. An diesen Stellen wurden seine Ausführungen mehrfach von lautem Beifall unterbrochen.

Immer wieder aber war die ganze Rede ausgerichtet auf einen warmherzigen Appell zur Einheit, zur gemeinsamen Arbeit und Treue an dem vom Schicksal befohlenen Werk und Weg, wobei gleichzeitig die Achtung vor dem Staat und seinen Gesetzen betont wurde, unter denen die „in Liebe vereinte Familie" zu leben hat. Als der Redner mit dem alten Genossenschaftsspruch „Einer für alle, alle für einen!" geendet hatte, dankte ihm der laute Beifall der Gefolgschaft, der sich noch steigerte, als einer der Delegierten, der Genosse Pfeiffer-Schmielau, spontan und in knappen kurzen Worten für die Versammelten ein Gelöbnis der Treue gegenüber der Verbandsführung zum Ausdruck brachte.

Als ein nicht stimmberechtigter Delegierter, Kaufmann Schulz-Wollstein, anfragte, ob er in der Aussprache das Wort ergreifen dürfe, fragte der Vorsitzende die Versammlung an, ob sie ihn anhören wolle. Unter den vielen Hunderten von Genossen sprachen sich jedoch nur zwei Dutzend für dieses Begehren aus. Der Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung, den der Genosse Warmbier-Kolmar erstattete, wurde danach einstimmig mit der Entlastung des Verbandsvorstandes bezüglich der Geschäftsführung und der Jahresrechnung beantwortet, ein Beweis für die vorbildliche Geschlossenheit des Verbandstages.

Mit einem lebendig gehaltenen fachwirtschaftlichen Vortrag von Professor Dr. Bünger-Kiel über die Milcherzeugung wurde der Verbandstag geschlossen.

Am Nachmittag fand im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses gegenüber dem Raiffeisen-Hause die

Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank

statt, auf der Verbandsdirektor Dr. Swart wiederum das Wort ergriff. Wir kommen morgen auf diese Rede noch zurück. Im Ergebnis der Beratungen der Generalversammlung wurde der Geschäftsführung Entlastung erteilt. Wie im Vorjahre wurde eine Dividende von 4 Prozent beschlossen.

Am Abend fand eine Vorstellung der „Deutschen Bühne" Posen statt, in der „Der zerbrochene Krug" von Heinrich von Kleist ausgezeichnet zur Darstellung kam.

Der ganze Genossenschaftstag war verheißungsvoll von schönster Maiensonne beleuchtet, die uns endlich nach langen schweren Wintermonaten wieder aufgegangen ist. Die Geschlossenheit, die an diesem 11. Mai zum Ausdruck kam, die Gewißheit einer sicheren und verantwortungsbewußten Führung, die dem Verbande gegeben ist, der Gedankenaustausch zwischen den Genossen der verschiedensten Gebiete, das Bewußtsein einer im Rahmen der Gesamtbevölkerung des Staates kleinen aber trotz aller Gegensätze in Heimatliebe und sachlichem Arbeitswillen geeinten Familie, — alle diese Gegebenheiten werden den Teilnehmern am Genossenschaftstag 1937 in Posen unvergeßlich bleiben.

Polnische Landarbeiter für Deutschland.

Wie die polnische Presse meldet, haben in Warschau Vertreter der Reichsregierung und deutscher Organisationen Verhandlungen geführt, um von der Polnischen Regierung die Genehmigung zur Anwerbung von **14 000 Landarbeitern** für Feldarbeiten in Deutschland im laufenden Jahre zu erlangen. Die Warschauer Verhandlungen hätten zu einer Verständigung über die Bedingungen der Anwerbung nicht geführt, da von polnischer Seite die Forderung aufgestellt worden sei, von der Deutschen Regierung die Gewißheit darüber zu erhalten, daß die polnischen Arbeiter das in Deutschland verdiente Geld nach Polen werden überweisen können. Da eine konkrete Antwort nicht erteilt worden sei, habe man die Verhandlungen abgebrochen. Die Antwort soll direkt aus Berlin nach Warschau mitgeteilt werden.

Der „Dziennik Bydgoski" versichert, daß die Polnische Regierung die Anwerbung von Arbeitern aus Polen nach Deutschland nicht gestatten werde, sofern sie die erwähnte Versicherung nicht erhält.

Lodzer Gauverband der Deutschen Turnvereine aufgelöst.

Wie die „Freie Presse" aus maßgebender Quelle erfährt, ist der Lodzer Gauverband der Deutschen Turnvereine von den Behörden aufgelöst worden.

Deutsches Reich.

Unter einer Million Arbeitslose.

Die Zählung der Arbeitslosen in Deutschland am Ende des Monats April 1937 hat die Tatsache ergeben, daß zum ersten Mal wieder nach fast zehn Jahren die Ziffer der Arbeitslosen unter eine Million gesenkt werden konnte und zwar auf 961 000. Gegenüber dem 30. April 1936 beträgt der Rückgang 802 000.

Szymanowski-Feier in Berlin.

Am Montag abend fand in Berlin eine Szymanowski-Feier statt, die vom Deutsch-Polnischen Institut in Berlin organisiert worden war. Die Feier stand unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Göring und des polnischen Botschafters in Berlin, Lipski. An dem Konzert nahmen Vertreter der Reichsregierung, der polnische Botschafter mit allen Mitgliedern der Polnischen Botschaft, der Vorsitzende des Deutsch-Polnischen Instituts, Professor von Arnim, der deutschen Presse und die in Berlin lebende polnische Kolonie teil.

Die Ausführenden waren: das Philharmonische Orchester, das Fragmente aus dem Werke „Harnasi", „Stabat Mater" und die dritte Symphonie von Szymanowski spielte. Als Solisten traten auf: Jadwiga Kenda-Kędzierska und Czaplicki (Gesang), sowie die Geigerin Irena von Dubiska.

Mit dieser Szymanowski-Feier hat Berlin den Beweis erbracht, daß es als erste Kunststadt Europas eine ganz besondere Würdigung des polnischen Komponisten vornahm, dessen Werk in seinem eigenen Vaterland bisher nicht im entferntesten in ähnlicher Art gewürdigt worden ist.

Londoner Autobusstreik wird fortgesetzt.

Die Hoffnung, daß sich der Londoner Autobusstreik doch noch vor den Krönungsfeierlichkeiten beilegen ließe, vermindert sich zusehends. Die Londoner Autobusfahrer und Schaffner hielten am Montag abend eine Versammlung ab, in der endgültig entschieden wurde, den Streik fortzusetzen.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Mai 1937.

Krakau — 2,71 (— 2,69), Zawichost + 1,60 (+ 1,66), Warschau + 1,52 (+ 1,39), Plock + 1,24 (+ 1,30), Thorn + 1,42 (+ 1,54), Fordon + 1,48 (+ 1,62), Culm + 1,38 (+ 1,50), Graudenz + 1,65 (+ 1,80), Kurzebrak + 1,79 (+ 1,93), Pieckel + 1,20 (+ 1,35), Dirschau + 1,37 (+ 1,50), Einlage + 2,24 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,34 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Der „fromme" Mann auf der Anklagebank.

Um einen deutschen Arbeitslosen los zu werden:

Das Dach abgedeckt, die Wohnung verunreinigt, Brandstiftungsversuch.

Bromberg, 12. Mai.

Ein sensationeller Brandstiftungsprozeß fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 54jährige Landwirt Apolinary Zuzga aus Pogórka Mała, Kreis Wirsitz. Der Angeklagte wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Die Anklageschrift legt dem Z. zur Last, daß er im Februar d. J. zweimal den Versuch unternommen habe, die Wohnung seines Mieters, des 48jährigen Schlossers Friedrich Hübenthal in Brand zu setzen, zu dem Zweck, um ihn auf diese Weise zur Räumung der Wohnung zu zwingen.

Zuzga, der während der Verhandlung den frommen Mann spielt und dauernd ein kleines Gebetbuch in den Händen hält, bekennt sich nicht zur Schuld. Die ganze Sache sei, wie er mit weinerlicher Stimme angibt, von seinem Sohn, dem er die Wirtschaft übergeben habe, und Hübenthal gegen ihn eingefädelt worden, um ihn, den alten Mann, ins Gefängnis zu bringen. Während Hübenthal die eine Hälfte des Hauses, bestehend aus Stube und Küche, bewohne, wirtschafte er mit seinem Sohne in dem anderen Teil des Hauses. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn schildert der Angeklagte als wenig verträglich.

Der Angeklagte versteht es, während seiner Vernehmung bei Richtern und Zuhörern durch seine biedere Schilderung zuerst den Eindruck zu erwecken, als handele es sich hier in der Tat um eine zwischen seinem Sohn und Hübenthal gegen ihn eingeleitete Niederträchtigkeit. Diese Auffassung ändert sich aber sofort, als das Gericht mit der Zeugenvernehmung beginnt.

Unglaubliche Zustände.

Zuerst macht Hübenthal seine Aussagen, die in ruhigem und sachlichem Ton gehalten sind. Seit etwa 6 Jahren wohne er mit seiner Frau und fünf Kindern auf dem Gehöft des Angeklagten bzw. dessen Sohnes. Den Mietsvertrag habe seinerzeit mit Zuzga die Zuckerfabrik in Wirsitz abgeschlossen, bei der er früher beschäftigt war. Seit zwei Jahren sei er arbeitslos. Die Wohnung wurde ihm deshalb von Zuzga jun. gekündigt. Mit dem Abarbeiten der Miete waren der Angeklagte und dessen Sohn nicht einverstanden, obwohl er auch schon früher auf der Landwirtschaft des Z. für die Miete gearbeitet hatte. Als Arbeitsloser sei es für ihn schwer, eine Wohnung zu erhalten. **Um ihn aus der Wohnung zu entfernen, habe der Angeklagte zuerst die Dachziegel über dem Teil des Hauses entfernt, in dem sich seine Wohnung befindet. Mit der Zeit haben sich durch Regen und Schnee Löcher in der Decke der Wohnung gebildet, die er notdürftig mit Stroh verstopfte. Diese Löcher in der Decke hatte Zuzga sen. sich nicht geschent, als Abort zu benutzen. Am 22. Februar d. J. in den Morgenstunden fiel plötzlich durch eines dieser Löcher in der Decke ein brennendes Strohbündel in die Wohnung, das er aber schnell löschen konnte.**

Am nächsten Tage, als er sich auf dem Hof befand, wurde ein zweites brennendes Strohbündel auf dieselbe Weise in die Wohnung geworfen, wodurch die Gardinen in Brand gerieten. Auf die Hilferufe seiner beiden jüngsten Kinder war er in die Wohnung geeilt, wo es ihm gelang, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen. Am ersten Tage hatte er den Angeklagten durch die Löcher in der Decke erkennen können, am andern Tage dagegen wurde Z. von seinen Kindern erkannt.

Der neunjährige Heinrich und die zehnjährige Emilie Hübenthal sagen aus, daß sie den Angeklagten deutlich erkannt haben. Die Kinder schildern dann noch, daß im Winter die mit Stroh ausgestopften Löcher wenig Schutz vor Kälte, Regen und Schnee geboten und sie sehr gefroren haben. Über den menschenunwürdigen Zustand der Wohnung sagt auch der Oberpolizist Szulczyński aus. Dieser Zeuge gibt an, daß

> **infolge von Regen und Schnee, die leicht Zugang durch das Abdecken des Daches in die Wohnung des H. fanden, die Möbel fast schon völlig verfault sind. Nach Angabe des Zeugen sei die Wohnung überhaupt nicht mehr einer Wohnstätte ähnlich.**

Dies veranlaßte den Gerichtsvorsitzenden zu der Frage, weshalb denn die Polizei die Hausbesitzer nicht aufgefordert habe, das Dach wieder zu decken. Als der Zeuge die Frage damit beantwortet, daß sich die Polizei bemüht habe, den Angeklagten sowohl wie seinen Sohn zur Beseitigung des unmöglichen Zustandes zu bewegen und sich der Starost selbst für die Angelegenheit interessierte, rügte der Vorsitzende in scharfen Worten das nachlässige Verhalten der Polizei mit der Bemerkung, es sei eine Schande nicht nur für den Kreis, sondern auch für Polen, daß solche Zustände geduldet worden sind. Nachdem noch ein weiterer Zeuge die unglaublichen Wohnverhältnisse des H. schilderte, schließt das Gericht die Beweisaufnahme. Zuzga wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Angeklagte jetzt Zeit genug haben werde, aus dem Gebetbuch zu lernen, daß man mit seinem Nächsten nicht so verfährt wie er es getan habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Mai.

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes bis heiteres Wetter und verbreitete Gewitter mit späterer Abkühlung an.

Muttertag-Feier in Bromberg.

Der uns sonst liebgewordene Raum der Deutschen Bühne in Bromberg, in welchem die Feier des Muttertages begangen wurde, war zu klein, um alle Volksgenossen zu fassen. Aus diesem Grunde wurde die am Sonntag abend stattgefundene Hauptfeier am Montag mit gleicher Vortragsfolge wiederholt.

Ein Wort Adolf Hitlers über die Mutter stand am Anfang der Feier, es traf den Kern dessen, was die Feier für und um die deutsche Mutter zum Ausdruck bringen sollte. Die Motette „Lobe den Herren" in der neuzeitlichen Bearbeitung Hugo Diestlers und Bachs Choral „Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein", die vom Bromberger Bachverein gesungen wurden, haben diesem vorangegangenen Wort und den folgenden Aussprüchen und Dichtungen Will Vespers, Baldur von Schirachs, Heidrichs und Reinhold Brauns den musikalischen Ausdruck verliehen.

Den Höhe- und Mittelpunkt der Feier bildete eine Ansprache von Superintendent Aßmann, der in tiefschürfenden Gedanken das vielseitige Bild der deutschen Mutter zeichnete.

Mit dem Sologesang von Schuberts „Wiegenlied" und Griegs Lied „Die alte Mutter" und zwei vom Bachverein vorgetragenen Liedern, darunter Bachs einzigem Abendlied schloß der erste Teil der Feier.

Den Inbegriff einer deutschen Mutter, der nicht nur Sorge, Kummer und Ernst ist, sondern auch Frohsinn und Heiterkeit, die den ersten Sonnenstrahl auf den Lebensweg des Kindes mitgibt, brachte ebenso der zweite Teil dieser schlichten Muttertagfeier zum Ausdruck. Drei Solodarbietungen von Mozart, Humperdinck und Kienzl leiteten zu den Vorträgen zweier Mitglieder der Deutschen Bühne über. Kinderfrohsinn und Kindermund haben das Bild der Mutter vervollständigt, die mit dem Kinde das Glück und den Frohsinn des Lebens erlebt. Kindertänze und ein reizend buntes Bild in Menuett-Tanz aus der Zeit, da Urgroßvater um die Hand der Urgroßmutter anhielt, waren nicht nur Ausgestaltung des Abends, sondern eine freudige und gern aufgenommene Ergänzung der Vortragsfolge.

Die Feier schloß mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land".

---

§ **Doppeljubiläum.** Die Firma Max Zimmermann, Spezialfabrik für Fleischereimaschinen in Bromberg, begeht am 13. Mai d. J. das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens, gleichzeitig feiert ihr Gründer und Inhaber, Herr Max Zimmermann, seinen 70. Geburtstag. Der Gründer hat es durch Fleiß und Tatkraft verstanden, aus allerkleinsten Anfängen seinen Betrieb zu einem recht stattlichen Unternehmen zu entwickeln. Herr Zimmermann wurde in Borkau, im früheren Westpreußen, geboren. Er verlor mit 12 Jahren seine Eltern und erlernte das Schlosserhandwerk. Seine Kenntnisse erweiterte er bei der bekannten Werft von Schichau in Elbing und in der Danziger Gewehrfabrik. Darauf absolvierte er das Technikum zu Hildburghausen in Thür. Als Betriebstechniker war Herr Z. nun in größeren Firmen tätig. Sein Bestreben ging aber dahin, sich selbständig zu machen. Er richtete zunächst eine kleine Spezial-Reparaturwerkstatt für Fleischereimaschinen und eine Schleiferei ein. Im Laufe der Jahre — Mühe und Sorgen sind ihm nicht erspart geblieben — vergrößerte sich das kleine Unternehmen durch Anschaffung von Bearbeitungsmaschinen immer mehr und es wurde mit der Fabrikation von Fleischereimaschinen begonnen. Der Krieg unterbrach dann die Entwicklung des Betriebes und wurde auf Heereslieferungen umgestellt. Nach dem Kriege und nach der Abtrennung unseres Teilgebiets setzte ein großer Bedarf an Fleischereimaschinen ein. Herr Zimmermann baute nun die Fabrikation immer weiter aus. Seine Fabrikate genossen guten Ruf und fanden Abnehmer in ganz Polen. Die Werkstätte in der ul. Jagiellońska (Wilhelmstraße) wurde zu klein, so daß in der ul. Fordońska 88 ein größeres Gelände erworben werden mußte. Dort wurde im vorigen Jahr ein geräumiges modernes Fabrikgebäude errichtet. Eine neuzeitliche Sauggas-Motorenanlage von 40 PS mit Holzgasgenerator dient zum Antrieb der Bearbeitungsmaschinen.. Die Belegschaft beträgt heute 40 Mann.

§ **Die Posthilfsstelle Nr. 5,** Danzigerstraße 18, nimmt jetzt auch, wie uns amtlich mitgeteilt wird, eingeschriebene Briefe entgegen und zwar an Wochentagen von 8—23 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 9—21 Uhr. Es handelt sich hier um den Postkiosk neben dem Zivilkasino am Eingang zum Regierungsgarten. Bei der Aufgabe von Einschreibesendungen an Wochentagen nach 18 Uhr und an Sonn- und Feiertagen nach 11 Uhr muß ein Normalzuschlag in Höhe von 30 Groschen bezahlt werden.

§ **Seinen schweren Verletzungen** erlegen ist der zweijährige Sohn Jerzy des Eisenbahners Kunkiel in Kapuścisko (Karlsdorf) wohnhaft. Wie wir in unserer letzten Sonntags-Ausgabe berichteten, war das Kind in eine Wanne mit kochendem Wasser geraten und hatte sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, das es im St. Florian-Stift, wohin man es gebracht hatte, jetzt verstorben ist.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich an einem der letzten Abende an der Ecke Bahnhof- und Śniadeckich (Elisabethstraße). Ein Militärauto stieß mit einem aus Danzig stammenden Personenauto, das von einem gewissen Kurt Herbert gesteuert wurde, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Stadtverwaltung (Abteilung für öffentliche Ordnung) befinden sich folgende gefundene Gegenstände: Zwei Damenhandtaschen mit Inhalt, ein Paket mit Herrenwäsche, eine Lederhandtasche mit Inhalt, Schlüssel und ein Geldtäschchen mit Inhalt. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in der genannten Abteilung, Grodzka (Burgstraße) 25, Zimmer 18, melden.

§ **Wieder ein Diebstahl in der Kirche.** Am vergangenen Sonntag wurde der ul. Kościuszki (Königstraße) 58 wohnhaften Frau Marja Wiśniewska in der Klarissenkirche ein Geldtäschchen mit 14 Złoty Inhalt gestohlen — Ein Taschendieb entwendete ferner während des Marktbetriebes auf dem Neuen Markt einer Frau Johanna Pawlewska 13 Złoty. In beiden Fällen konnten die Täter unerkannt entkommen.

§ **Fahrraddiebstähle.** Werner Perßen, Saperów (Brombergerstraße) 87, wurde ein Fahrrad entwendet, als er es für wenige Augenblicke vor dem Starostei-Gebäude unbeaufsichtigt stehengelassen hatte. — Klemenz Wełnic, Król. Jadwigi (Viktoriastraße) 19, stahlen Einbrecher ein Fahrrad aus dem Keller. — Ferner entwendeten unbekannte Täter vom Fabrikgelände der Firma Tillemann in Brzoza (Hopfengarten) ein Fahrrad, Marke Rekord mit der Fabrik-Nr. 71 136. — Leon Reszczyński, Małachowskiego (Höpkerstraße) 13, wurde ein Fahrrad aus der Wohnung gestohlen. — Schließlich entwendeten unbekannte Täter dem ul. Dworcowa (Bahnhofstraße) 73 wohnhaften Bruno Westphal ein Fahrrad aus dem Keller.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) und in der Markthalle brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,80, Landbutter 1,70, Weißkäse 0,15 bis 0,20, Eier 0,90, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,40—0,60, Suppengemüse 0,05—0,10, Radieschen 0,05—0,10, Salat 0,10 bis 0,20, Äpfel 0,30—0,60, Hühner 2,50—2,80, Hühnchen 2,00—3,50, Tauben Paar 1,20, Aale 1,00—1,10, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,50—0,80.

Flugzeugabsturz in einen See.

In der Nähe von Gonsawa ereignete sich am 10. d. M. ein Flugzeugabsturz. Bei Venetia am Gonsawaer See versagte plötzlich der Motor eines Thorner Militärflugzeugs und der Apparat stürzte in den See und zwar in der Nähe von zwei Fischerbooten, in denen sich etwa zehn Personen befanden. Die Fischer eilten sofort dem Piloten, dem Leutnant Władysław Urban zu Hilfe und konnten ihn retten. Leutnant Urban hat keinerlei Verletzungen erlitten. Der Apparat dagegen ist vollständig zertrümmert.

E **Budzyn,** 11. Mai. Gestohlen wurden aus dem hiesigen evangelischen Pfarrhaus ein Herrenpelz sowie Bettfedern.

k **Czarnikau** (Czarnków), 11. Mai. Die Feier des Muttertages wurde mit einer Ansprache des Pastors D. Starke eingeleitet. Sodann sangen die Jungmädchen einen Lob- und Preiskanon, dem die Vorlesung „Mutterhände" folgte. Ein Film „Der Weg zu unsern Kindern" fand viel Beifall. Dann folgten Gedichte, Vorlesungen und ein zweiter Film, der Bilder aus dem Leben der Mutter zeigte. Die Erträgnisse der Feier, die wiederholt wurde, sind dem Fonds für Müttererholung überwiesen.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 11. Mai. Den Muttertag beging die Ortsgruppe Kobylarnia der Deutschen Vereinigung in würdiger Weise. Festlich geschmückt war der Saal des Volksgenossen Emil Lange, wo sich jung und alt in den Nachmittagstunden zusammengefunden hatte. Vg. Herrmann hielt die Begrüßungsansprache, worauf Lieder und Gedichte zu Gehör gebracht wurden. Vor Beginn der Kaffeetafel wurde gemeinsam das Lied: „Der Mai ist gekommen" gesungen. Alsdann las Kameradin Margarete Horstmann ein Kapitel „Aus dem Leben einer Mutter" vor. Nach der Kaffeetafel spielten die Kinder einige Spiele, worauf ein Laienspiel zur Aufführung kam, das flott und sicher geboten wurde.

z **Gnesen** (Gniezo), 11. Mai. In den frühesten Morgenstunden des Freitag wurden die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Chudy aus Welnica durch Feuer vernichtet. Dank des sofortigen Eingreifens der Ortsfeuerwehr wurden das Wohnhaus und die Nachbargebäude gehalten.

Bei herrlichem Sonnenschein beging festlich die hiesige Gemeinde Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo) den Muttertag. In markanten Worten wies der Pfarrer in seiner Festrede auf die Bedeutung der Mutter für Familie und Volk hin. Anschließend wurden Lieder, Gedichte und zwei Laienspiele von dem hiesigen Jungmädchenverein vorgetragen.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 11. Mai. Auf Veranlassung des hiesigen Hilfsvereins Deutscher Frauen und des Vereins für Jugendpflege hat am vergangenen Sonnabend der Verein Deutscher Frauen Pakosch und Umgegend im Saale des Kaufmanns Koszyk die „Reise um die Welt" zur Aufführung gebracht. Volksgenossen von fern und nah hatten den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Immer wieder wurde den Mitspielern anhaltender Beifall gezollt. Bei Tanz und verschiedenen Überraschungen verliefen gar zu schnell die fröhlichen Stunden.

ss **Mogilno,** 11. Mai. Am Sonntag schlug ein Blitz während eines vorüberziehenden Gewitters in das Wohnhaus des Landwirts Pommerenke in Orchówko ein. Das entstandene Feuer konnte gelöscht werden, so daß der Schaden nur 1000 Złoty beträgt.

z **Neu-Striesen** (Strzyżewo), 12. Mai. Auf den Markungen unserer Gemeinde befindet sich ein Hünengrab, das aber der Volksmund Franzosengrab nennt. Weithin sichtbar ragt der Findlingsblock in die weite Ebene.

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 12. Mai. Dem Landwirt Vater in Promnow wurden in der Nacht zum Sonntag aus verschlossenem Stall zwei Schweine und sämtliches Geflügel gestohlen.

ⓞⓞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 11. Mai. Heute vormittag wurde einem Angestellten der hiesigen Ein- und Verkaufsgenossenschaft aus seinem nicht verschlossenen Zimmer Herrenwäsche und Garderobe gestohlen.

S **Samotschin** (Szamocin), 11. Mai. Ein nächtlicher Einbruch wurde in das hiesige evangelische Pfarramt verübt. Die Diebe gelangten durch ein Kammerfenster in die Wohnung und stahlen ca. 40 Złoty Kollektengelder, Wäsche- und Speisevorräte, eine Aktentasche, einen Füllfederhalter, und einen Talar.

Der letzte Wochenmarkt brachte Kartoffeln bis 3,25 Złoty per Zentner, Ferkel 15—20 Złoty das Paar.

* **Weißenhöhe** (Białośliwie), 11. Mai. Eine schlichte Feierstunde bereitete der Diakon der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde unter Mitwirkung des Kirchenchors dem Altsitzer Ludwig Steingräber in Eichenhagen zu seinem 90. Geburtstag. Die Feier begann mit dem Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht". Nach Gebet und Schriftverlesung sang der Chor „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Danach schilderte Diakon Vetter das Leben des greisen Jubilars, das nicht immer auf Rosen gebettet war. Der Kampf ums tägliche Brot ließ ihn einst von Pommern nach Wolhynien auswandern. Von dort aus kam er in die frühere Provinz Posen, um hier eine Ansiedlungsstelle zu übernehmen. Jetzt wohnt der Neunzigjährige, der schon lange Witwer ist, bei seiner Tochter, die ihren Mann auch vor einigen Jahren hat zu Grabe tragen müssen.

* **Wiesenthal** (Skoraczewo), 10. Mai. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit wollte vor einigen Tagen das Ehepaar Leuschner begehen. Doch das Schicksal wollte es, daß der Jubilar, der bis dahin noch verhältnismäßig rüstig war, an seinen Ehrentage von Unwohlsein befallen wurde und verstarb. Als Pfarrer Wilcke-Lindenwald, der die Einsegnung des Jubelpaares vollziehen wollte, erschien, hatte der Verstorbene bereits seinen Geist aufgegeben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 8. Mai d. J. verschied unser Mitglied, der Landwirt

Paul Lenz

Godzimierz

im Alter von 59 Jahren. 3973

Seine vorbildliche Gesinnung, sein aufrichtiges und ruhiges Wesen werden uns unvergessen bleiben. Wir werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Ortsgruppe Szubin.

Schmidt.

Am 9. d. M. starb nach langem schweren Leiden mein pflichtgetreuer Maschinist

August Wegner.

16 Jahre hat er in arbeitsfreudiger Tätigkeit seine ganze Kraft meinem Werke zur Verfügung gestellt.

Ehre seinem Andenken.

Dąbrowa-Chełmińska, den 10. Mai 1937. 3866

Fa. Emil Fiessel, Dampfsägewerk.

Am Pfingstsonnabend, dem 15. Mai 1937

sind unsere **Kassen** für jeglichen Verkehr

geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna
Oddział w Bydgoszczy

Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z o. o. Bydgoszcz

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z o. o. w Poznaniu
Oddział w Bydgoszczy

Vereinsbank Bydgoszcz. 3854

An- und Verkäufe

Ein Grundstück und ein Bauplatz in zentraler Lage Brombergs

einer deutschen Bank gehörend, stehen durch mich **preiswert zum Verkauf.** Interessenten wollen sich melden bei 3867

Konrad Kaempf

Danzig Elisabethwall 9 Tel. 224 63. **Zoppot** Beerenstr. 9 Tel. 520 63.

Brauereieinrichtung

1 **Meische-Kessel,** ca. 2600 Liter Inhalt
1 **Brau-Kessel,** ca. 6700 Liter Inhalt
1 **Wasserbassin,** ca. 8000 Liter Inhalt
1 **Vorwärmer,** ca. 1500 Liter Inhalt

zu verkaufen. 3819

C. Schulz, Chojnice.



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Malerarbeiten 3198
schnell — gut — billig.
A. Rohrbeck, Szczecińska 8

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 3857

1. der Landwirt **Johann Reinhold Waren,** wohnh. in Bischofswerder/Wpr

2. die ledige **Herta Elsa Fredrich,** wohnhaft in Małe Pułkowo in Polen

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Bischofswerder, den 3. April 1937.

Der Standesbeamte. (Unterschrift).

Muttertagbitte

Seit Wochen sind im Kinderheim schwerkranke Kinder. Was **ein krankes Kind** an Pflege braucht, welche Mutter weiß es nicht? Arbeit, Mühe, machen meinen Mitschwestern und mir nichts, wer hilft aber, daß wir diese nun so elenden Kinder pflegen können?

Die Kindermutter allen evgl. Müttern mit herzlichem Gruß
Toruńska 17. 3804



·801

Konfirmationskarten

in großer Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061



dass der 1000-fach bewährte

FRAKO-Universal-Löffel

ihr immer unentbehrlicher wird. Er ist je aber auch so denkbar praktisch zum Mengen von Mehl, Butter u. Eiern, zum restlosen Entleeren der Kochtöpfe, bei Herstellung von Puddings, Creme, Eierkuchen, Kartoffelpuffern, Klössen sowie beim Herausnehmen der Speisen aus dem kochenden Wasser

F. Kreski
Gdańska 9.

Biegsame Wellen

empfiehlt 3648
Neumann & Knitter, Stary Rynek. Tel. 3141

„Autoprzewóz"

Poznań-Katowice-Bydgoszcz-Gdynia
Poznań, ul. Poznańska 51 - Tel. 28-59
Bydgoszcz, M. Focha 32/34
Telefon 3045. 3858

Malerarbeiten
zu vergeben. 3603
Mączkowski,
Grudziądzka 19.

Metallbetten
in großer Auswahl
u. günstig. Preisen
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7. Tel. 1650, 3026.
3426

Faltboote „Piast"

Zelte, Schlafsäcke, Gummimatratzen, Kissen u. a. Zubehör. 3800

Heckmotore „König" Seitenbordmotore

A. Florek,
Jezuicka 2 Tel. 1830

Nehme **Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum**

Waschen u. Plätten

sowie **Gardinen zum Spannen** an. Garant. saubere Arbeit u. billig.

Plätterei „Astra"
Parkowa 2, neb. Hot. Adler
3614

Ia Dachsplisse
hat stets auf Lager
Sägewerk,
Fordońska 48. 1273

Empfehle mich zum **Aufpolieren u. Reparieren der Möbel**
Hetmańska 18, m. 3.

Gute Schuhwaren
Jezuicka 10. 1820

Empfehle große Lastautos

für **Umzüge** rc., auch für **Fahrten** nach **Danzig** und **Deutschland.**
Konzessioniert. Transport-Unternehmen
Pollitz, Topolinek, Pomorze. Tel. Topolno Nr. 5. 1696



Stamm-schäferei Merino-Précos in **Sucumin**

Auktion

von ca. 25 schweren Böcken
findet am **Mittwoch, d. 26. Mai 1936,** mittags 12 Uhr, statt. 3869

Zuchtleiter: Schäfereidirektor Inż. Jełowicki.
Wagen stehen auf Station Starogard.

ALBRECHT
Sucumin, pow. Starogard (Pomorze).

Heirat

Welche Landwirtstocht. möchte sich mit einem 26 J. alten, strebsamen **Landwirt** von 100 Mg. **verheiraten?** Vermögen von 6—10000 zł erwünscht. Zuschriften möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **E 1818** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herr, 45 Jahr., Dtschl. **wünscht Heirat.** Auskömm. Verhält. Barvermög. erw. Off. u. **W 1796** an d. Gschst. d. Z.

Deutscher Bauer

27 Jahr. alt, wünscht nette Landwirtstochter im Alter von 18 bis 25 J., mit einem Barvermögen von 8000 zł aufwärts, kennen zu lernen. Zuschr. mögl. mit Bild unter **D 1817** an die Geschst. d. Zt.

Geldmarkt

Stillen Teilhaber

mit 12—15000 für gut gehendes Geschäft ges. Näh. **Pomorska 12/3.**
1815

Suche auf 2 Jahre

2000.- zł

auf schuldenfr., erstkl., gr. Hausgrundst., beste Lage der Stadt. Zinsen pünktl. u. nach Vereinbarung. Off. unt. **A 1804** an d. Gst. d. Zt.

Kauf

oder **Beteiligung** in **Industrie, Handel.** Off. u. **„25—75 Mille"** an d. Gst. d. Ztg. erb. 1773

Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

aus dem Jahre 1935. — Emission 1.

(Ohne Gewähr).

Złoty 500 000 Serie 1672 Nr. 23.
Złoty 125 000 17681—47.
Złoty 50 000: 12422—42 17380—41.
Złoty 25 000: 2818—9 16770—47.
Złoty 10 000: 476—46 1850—9 3571—16 4734—45 5553—30 6064—40 6803—16 8327—14 8959—2 9066—4 13584—3 14987—19 21521—40 21912—40.

Złoty 5000: Serie 263—11 Nr. 413—3 669—33
1604—48 1833—31 2713—40 2967—12 4060—43
4718—32 4936—48 5829—5 6558—45 6590—43
7163—24 7168—43 7906—37 8161—10 8893—31
9428—4 10034—48 10514—44 12162—4
12851—40 13630—9 14931—28 14269—6
14344—3 14406—31 14417—40 14301—22
15346—10 15382—28 16028—41 16231—22
16273—10 17052—43 17718—30 18073—20
18108—32 18936—19 19605—30 20035—43
20061—25 20101—38 20679—4 20936—31
21047—25 21172—37 21985—41 22091—42.

Złoty 2000: 58—22 121—41 164—37 240—22
246—8 356—19 223—22 884—3 922—25 1078—8
1457—41 1591—37 1631—10 1852—49 1969—41
2384—25 2346—49 2410—4 2477—4 2402—3
2562—8 2676—18 2923—41 2939—8 3112—39
3403—22 3492—24 3539—22 4903—25 4215—4
4915—49 5097—23 5237—14 5208—46 5212—4
5226—8 5368—33 5383—19 5410—39 5617—19
5642—37 5719—19 5915—35 6192—39 6563—4
6623—39 6750—8 6798—18 6916—4 6984—49
7099—29 7389—40 7408—23 7748—14 8051—4
8121—40 8159—3 8192—35 8335—8 8407—10
8656—24 8626—46 8640—22 8689—8 8929—18
8993—14 9041—49 9563—33 9811—46 9947—40
9960—22 10061—46 10199—25 10384—33
10605—24 10689—44 10707—22 10866—23
11130—26 11164—19 11321—4 11387—25
11500—29 11930—44 11976—29 12048—19
12035—22 12419—23 12781—4 12910—24
13147—22 13238—3 13312—24 13340—8
13443—37 13630—10 13742—44 13817—37
13837—18 14113—8 14113—35 14159—24
14231—26 14780—29 15032—26 15051—33
15533—41 15867—40 16040—4 16080—4
16155—40 16205—24 16265—22 16230—29
16312—37 16444—41 16464—39 16658—4
16746—35 16885—41 17030—33 17050—22
17279—37 17590—46 18415—4 18427—41
18696—24 18953—26 19631—41 19637—37
19834—23 20603—22 20654—22 20637—14
20953—10 21027—22 21304—44 21348—14
21402—3 21679—26 21790—4 21999—24
22067—18 22385—4 22388—44 22435—35
22715—24 22728—41 22839—37 22897—37.

Złoty 1000: 39—39 149—15 230—8 378—38
692—43 1294—15 1635—39 1660—38 2188—8
2340—8 2650—39 2712—8 3257—38 3475—39
3785—15 4096—39 4595—38 5350—39 5931—38
6144—15 6237—39 6302—8 6816—43 6919—43
6936—15 7178—39 7553—8 7590—38 8332—15
8671—8 10044—38 10224—39 10378—39
10783—39 11408—38 11851—59 12047—43
12546—8 12646—38 12828—15 12895—43
13171—38 13317—43 13403—38 15269—43
15272—43 15764—8 16140—8 16296—43
16794—15 16868—39 17027—38 17336—43
17421—8 17762—15 17789—8 17930—38
18014—43 18163—43 18380—38 18890—39
19154—43 19227—15 19318—8 19631—38
19826—15 20625—8 20687—43 21031—39
21820—8 21942—43 22174—43 22291—15
22501—15.

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł ¼ Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel 33-32

Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag. Vormittagsziehung.

20 000 zł. Nr.: 141626.
10 000 zł. Nr.: 62864 124542.
5000 zł. Nr.: 31658 61040 107938 187536.
2000 zł. Nr.: 13546 40948 69304 76332 89907 90235 108478 113382 115249 119783 141252 171746 188870 192732.
1000 zł. Nr.: 22316 353 29164 30046 329 33375 40861 42701 54543 959 70577 74691 107241 533 136947 150432 153771 163676 166272 167633 184089 192419.

3. Tag. Nachmittagsziehung.

10 000 zł. Nr.: 39553 101212.
5000 zł. Nr.: 18704 51678 118076.
2000 zł. Nr.: 3092 11090 35976 62852 71112 73898 113982 123337 128554 133945 188807.
1000 zł. Nr.: 6734 10226 12481 31919 36127 42239 45653 49140 56947 67954 72565 86913 94996 95684 96200 105280 106997 111850 112956 124177 139090 140928 142972 148753 164550 171685 173678 184651 193689.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** ulica **Pomorska 1 od. Toruń, Zeglarska 31,** feststellen.

Hypothek von 4—5000 zł

zur ersten Stelle auf ein größeres Hausgrundstück gesucht. Gefl. Off. unt. **L 3803** a. d. Gst. d. Z.

Vertrauensstellung

gesucht in Industrie oder Genossenschaftswesen von Kaufmann, Anfang 30, ledig, guter Organisator, 7 Jahre in verantwortungsvoller Stellung tätig, Praxis und gute kaufmännische Allgemeinbildung. Zuschriften erbeten unter **P 3844** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Tüchtigen 1774

Schneidergesellen sowie einen Lehrling

stellt sofort ein

Johann Kelm, Schneidermeister, **Grunwaldzka 26.**

Junger Mann oder Fräulein

möglichst mit Gymnasial-Schulbildung, die poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrschend, **für Buch- u. Papierhandlung in Bydgoszcz** gesucht. Lebenslauf, bezw. ausführl. Bewerb. unt. **U 3855** an d. Gst. d. Z.

Zur Ausbildung in gr. Gutshaush. wird bess., **jg. Mädchen** nicht unter 20 Jahren **als Kochlehrling** ges. Bewerbungen m. Lebenslauf, Bild, evtl. Zeugn. oder Empfehl. unt. **A 3735** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht wird eine junge interessierte

Wirtin

vom 15. 5. oder später für größer. Landhaushalt, Federvieh, Backen, Einwecken, Schlachten, für mögl. selbständigen Posten. Gehalt nach Übereinkunft. Off. unt. **M 3679** a. d. G. d. Z. erb.

Einfache Stütze

für Molkereihaushalt, m. Koch- u. Backkenntn., gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. und Bild unter **Nr. 3861** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Jg. Mädchen für alles

muß auch 1 Kuh melk., sucht **Toruń, Szosa Chełmińska 176.** 3842

Suche für einen kl. Haushalt ein **ehrliches**

sauberes Mädchen

welches perfekt kocht.

Frau M. Schwarz, Jeżewo, pow. Świecie.

3864

Garten-Frauen

stellt sofort ein **Bruno Schrödter, Czyżkówko,** Okopowa 2. 3846

Stellengesuche

Evgl. Bauernsohn (200 Morg.) 33 J. alt, ledig, der poln. Sprache perf. mächt., v. Jugd. auf im Fach, langj. erstklassige Zeugnisse, a. größerem Gute tät. gew., sucht als

1. evtl. 2.

Beamter,

a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ., Stellg. b. bescheid. Ansprüchen. Z. Zt. in ungekündigter Stellung. Antritt 1. 7. od. später. Gefl. Zuschr. unter **U 1792** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirt — Chauffeur, evgl., 31 Jhr. alt, langjähriger selbständiger Wirtschafter, vertraut mit Reparaturen, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, **sucht** möglichst **selbständige**

Wirtschafterstelle

v. 150 Morg. aufwärts. Offert. unt. **E 1681** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche für meinen 3843

Beamten

29 Jahre alt, ev., wegen Wirtschaftsveränderg. (Agrarreform) anderweitig Stellung. Frdl. Angeb. bitte z. richt. an **Administrator Wische, Mgoszcz,** poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Junger Mann

kaufmännisch gebildet, vornehm, ledig, sucht passende

Beschäftigung

als Stütze bei älterem, alleinsteh. Herrn, auch **aufs Land od. als Gesellschafter.** Beid. Spr. m. Off. u. **K 1754** a. d. G. d. Z.

Müllermeister

evgl., ledig, erfahr. in Groß- u. Kleinmühlenpraxis, sucht von sof. od. später Stellung bei zeitgem. Anspr. Gute Kraft. Offerten unt. **T 1713** an die Gst. d. Z.

Gärtner ev., 26 J. led., spez in Frühgemüse, Bl. u. neuz. Obstbau erf., **sucht Stellg. auf gr. Gute** ab 15. Mai od. später, evtl. in **Handelsgärtnerei** als **1. Gehilfe.** Nur lückenl. gute Zeugn. a. Handelsgärtn., 2 J. a. **Betriebsleiter** a. gr. Gute. Off. u. **S 3849** a. d. G. d. Z. erb.

Gut empfohlener und sehr gute Zeugnisse besitzender

Schweizer

sucht per sof. od. später Stellung bei mittler. Viehbestand. 3865

Helmut Klein, Krotoszyn, p. Barcin.

Schweizer

ledig, mit gut. Zeugn. **sucht** zum 15. Mai **Stellung.** Offert. u. **J 1752** an die Gst. d. Z.

Gutssekretärin

mit 11 jähr. Prax., firm m. Buchführ., Deutsch Polnisch in Wort und Schrift, **sucht Stellung** v. 1. 6. od. spät. auf größ. Gut. Offert. unt. **P 3407** an d. Gst. d. Ztg. erbet.

Fräulein mit gut. Nähkenntnissen **sucht** per bald oder später

Dauerbeschäftigung in Fabrik oder Werkstatt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unt. **C 1816** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen, 23 J. alt, sucht vom 15. Mai Stellung als

Jungwirtin

od. **Mädchen f. Alles,** vertraut in allen häuslichen Arbeiten, sowie Kochen und Servieren. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. u. **H 3787** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelteres, solides 1744

Fräulein

sucht von sof. **Stellung,** auch **Aufwartestelle**

Böhmelt, Ścieżka 1, W. 1.

Evangl. Bauerntocht., 19 J. alt, sucht z. 1. 6. od. später Stellung als

Stubenmädchen, Küchen- oder Alleinmädchen.

Kochkenntnisse vorhd. Erstklassige Zeugnisse. Gutshaush. bevorzugt. Frdl. Ang. bitte z. richt. unter **Z 1803** an die „Deutsche Rundschau".

Suche Dauerstellung

als Hausmädchen

ab 15. 5. 37. Kochkenntnisse vorhanden. 1806

Pomorska 41, W. 8.

Verkaufe Haus

m. Kolonialwarengesch. Anz. 14 000 zł. Näheres 1799 **Pomorska 12, W. 3.**

Landwirtschaft

von 42 Morg., massiv. Gebäuden, groß. Obstgart. u. kompl. Invent. ist sofort zu verkaufen.

H. Eckert, 1775
Wielki Komorsk,
stacja Warlubie,
pow. Swiecie.

Landwirtschaft

8—25 Mg. gut. Boden und Gebäude, mögl. Wiese dicht dabei, zu kaufen gesucht. Preis-Offerten unter **Z 3872** an die Geschst. d. Ztg.

Schönes

Hausgrundstück

in Rogoźno (Wlkp.) hier oder bei legaler Auszahlung in Deutschland **zu verkaufen.** Off. unt. **S 1789** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Haus

einstöckig, zwei Läden mit Wohnung., Etage sieben Zimmer, Zentr. Barcin, billig zu verkauf. Preis zł 15 000.—. Offerten unter **A 1728** an die Geschst. d. Ztg.

Vollblut - Traber

mit **elegantem Dogcart auf neuen Gummirädern mit Kugellager, Geschirr dazu,**
2 Herrensättel, 3831
Kutschgeschirre, Kutschermantel u. -Pelz
Eleg. Kutschschlitten

gibt spottbillig ab

F. Schlieper,
Jagiellońska 10, W. 11.

1½ Jahre alt., vorzügl.

Herdbuchbulle

abzugeb. Abstammung beiderseits v. hochmilch- u. milchfettreich. Blutlinien. **Bruno Nickel, W. Lubień, Grudziądz.** Tel. 1408. 3838

Hochtr. Kuh verkauft

Karl Jahnke. 3836
Otorowo, p. Bydgoszcz.

Steinadler

ausgestopft, billig zu verkaufen. 1795
Wiatrakowa 16, W. 4.

Deutsche Dogge

echte Rasse, 1½ jährig, verk. **P. Billert, Toruń,** Nowy Rynek 25. 3839

Klavier

gut erhalt., zu verkauf. Offert. unt. 3862 an d. Gschst. **Arnold Kriedte, Graudenz** (Grudziądz).

Kurzer Flügel

kreuzsaitig, **Eßzimmer,** Eiche, **Schlafzimmer, Nähmasch., Eisschrank.**

3820 **ul. Długa 68.**

Guterhalt. Klavier

Firma Wolkenhauer-Stettin, wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten unter **M 3818** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier sehr gut erh., zu verkaufen. Offerten unter **O 3833** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zu kaufen **Spiritus-Brennapparat** (Henze), **Vormaischbottich, Dampfkessel,** evt. kompl. **Brennereieinrichtung.** Offerten unter **W 3871** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sämtliche

Blumen- und Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen,

reichhalt. Auswahl von 3776

Balkonpflanzen.

Robert Böhme
Jagiellońska 16.
Tel. 3042.

Eisschrank und gebrauchte Möbel

kaufe. Offert. u. **B 1810** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guterhalten. **Brennapparat, Dampfkessel** (Henze) u. **div. Brennereiteile** günstig zu verkaufen. Off. unter **B 3870** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eisschrank, Nähmaschine, Schreibtisch, Spiegel, Sofa, Chaiselongue, kompl. Küche, Schlafzimmer u. andere gebrauchte Möbel verkauft billig 1811

Cichon, Podwale 3.

Nähmaschine Rundschiffchen, Naumann, billig **Pomorska 66-2.** 1761

Limousine

„Ford Junior de Luxe" 4sitzig, zu verkaufen.

Reimann, Toruń,
3860 **Król Jadwigi 20.**

Herrenfahrrad
Damenfahrrad
Kutschwagen 1802

zu verkauf. **Kujawska 5.**

Kaufe gebr. Walzenstuhl

500/300 mod. Bauart, **eins. Elevator** und kl. **Sichtmaschine.** Barzahlung. Offert. an 3845

M. Pieck, Działdowo.

Rote Ziegelsteine

liefert sofort 1778
Ziegelei Nakielska 141.
Tel. 1486.

Einen größeren Posten **prima Kuhheu** sowie einen **gekört. Zuchtbullen** verkauft 1821

Martha Hoffmann, Łęgnowo, pow. Bydgoszcz.

Erlenlangholz

zu Pantoffeln u. einen **Posten** 3859

Stangenhaufen

geeignet zu Reuterstangen, steh. noch zum Verkauf.

Rittergut P. Konopat, p. Terespol, Pomorze.

Wohnungen

Komfort., sonnige

5-Zimmerwohnung

per sofort oder später zu vermieten. 1493

Zbożowy Rynek 2.

Wohnung

von 4 od. 3 groß. Zimm. mit gut. Beigel. u. allen mod. Bequemlichkeit. in gut. Wohngeg. u. gut. Hause z. 1. Juli od. spät. ges. Angeb. unt. **T 3853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schöne sonnige

Wohnung,

4 Zim., Bad, zu verm.
3334 **Gdańska 91.**

3-Zimmer - Wohnung

zu vermieten 1807
Sienkiewicza 21, W. 1.

3-Zimmer-Wohng.

solide, für ältere Leute von sofort zu vermiet. Ausktf. **Lederhandlung Długa 62.** 1819

Kleinerts Garten

(4. Schleuse) 3745

Angenehmster Gartenaufenthalt

Pommerellen.

12. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Standesamtliche Nachrichten. In der Woche vom 26. April bis zum 1. Mai gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 18 eheliche Geburten (10 Knaben, 8 Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 9 Eheschließungen und 17 Todesfälle, darunter 1 Mann von 82 Jahren und ein Kind im Alter unter 1 Jahr (Knabe). *

× **Fahrverkehrsänderung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Infolge Umpflasterung der Decke des staatlichen Weges Nr. 18/1 des Thorner Trakts wird der Wagenverkehr auf diesem Abschnitt gesperrt. Die Zufahrt nach Graudenz erfolgt für mechanische Gefährte bei Kilometer 1,8 über den Kreisweg zum Rehdener Weg. Gefährte, die aus Graudenz nach Thorn fahren, haben ihren Weg durch die Schlachthofstraße (Narutowicza) über die Rehdener Chaussee beim Wasserwerk zur Thorner Chaussee zu nehmen. *

× **Auch ein „Erfolg“?** Dieser Tage erschien, so schreibt ein Leser einem hiesigen Blatt, in den Zeitungen eine Aufforderung des Verschönerungsvereins zum Schmücken der Balkone und Vorgärtchen. Augenscheinlich hat der Artikel großen Erfolg; denn in der Nacht zum 8. d. M. sind aus einem Gärtchen in der Culmerstraße (Chełmińska) 25 Stück Tulpen ausgerissen und entwendet worden. „Glück zu weiterer fruchtbarer Arbeit“, fügt der Einsender bitter und ironisch hinzu. *

× **Bestohlen** wurden Adolf Hermann, Unterthornerstraße (Toruńska) 33, um Wasserleitungsrohre im Werte von 50 Złoty aus seinem Speicher, ferner Stanisław Drzystek, Lykowskistraße 32, um Tabakpflänzchen im Werte von 100 Złoty aus seinen Treibbeeten. *

× **Gefundenes Damenfahrrad.** Dem dritten Polizeikommissariat zeigte Michał Macierzewicz, Lindenstraße (Legionów) 37, an, daß er in der Nähe des Piłsudski-Platzes ein Damenfahrrad gefunden habe. *

× **Noch immer nicht gefunden wurde** die Leiche des bei der Segelbootkatastrophe ertrunkenen Gerichtsbeamten Zenon Rogalski. Alle eifrigst betriebenen Nachsuchungen blieben bisher erfolglos. Um noch zu energischeren Bemühungen zum Auffinden der Leiche anzuspornen, haben der Vorstand des Rudervereins „Wisła“ und der Verein der Gerichtsbeamten eine Belohnung von 50 Złoty für genannten Zweck ausgesetzt. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 15 Zentimeter weiterhin zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh um 7 Uhr + 1,54 Meter. — Die Personen- und Güterdampfer „Stanisław“ und „Mickiewicz“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig, „Reduta Ordona“ und „Sowiński“ auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt. Eingetroffen ist nur der Schleppdampfer „Leszek“ mit zwei Kähnen mit Porzellanerde aus Danzig, der sofort nach Włocławek weiterdampfte. Der Schleppdampfer „Bawaria“ machte sich mit einem Kahn mit Mehl und zwei Kähnen mit Zucker auf den Weg nach Warschau, und der Schleppdampfer „Żubr“ trat mit einem mit Knochen beladenen Kahn die Fahrt nach Danzig an. * *

v **Die Pommereller Wojewodschaftskammer** trat am Montag im Wojewodschaftsamt in Thorn zu einer Sitzung zusammen. In Vertretung des zurzeit nicht anwesenden Wojewoden Raczkiewicz übernahm Vizewojewode Zygmunt Szczepański den Vorsitz. Bestätigt wurden u. a. die Budgets der Kommunal-Kreisverbände: Konitz, Karthaus, Seekreis und Tuchel sowie das Budget der Stadt Dirschau. * *

╪ **An der ehemaligen Culmer Esplanade,** dem großen Platz gegenüber der Reformierten Kirche und dem 1. Polizeikommissariat, wurde mit dem Entfernen der alten hohen Akazienbäume begonnen. Unter Einbeziehung des Plac Teatralny (Theaterplatz) soll der dortige Teil der ul. Wały (Wallstraße) nunmehr ebenso hergerichtet werden, wie der Teil zwischen dem Pommerellischen Landestheater (Stadttheater Thorn) und der Allee des 700 jährigen Thorn. Es wird also das Blumenrondell auf dem Theaterplatz, auf dem seinerzeit das deutsche Kriegerdenkmal stand entfernt und die Straße mit zwei Fahrdämmen und Straßenbahntrakt bis zur Reformierten Kirche durchgeführt werden. * *

re **Frostschäden.** Wie sich jetzt herausstellt, hat der schneelose Frost dieses Winters auch den Gärtnereien erhebliche Schäden zugefügt. Namentlich in den Baum- und Rosenschulen sind solche Schäden zu verzeichnen. Doch sind diesmal nicht, wie das in dem harten Winter 1928/29 der Fall war, die Baumkronen und Stämme vernichtet worden, sondern es sind infolge Fehlens einer schützenden Schneedecke die Wurzeln erfroren, obwohl der Frost nur kurze Zeit währte. * *

v **Gefunden** wurden in der ul. Batorego: eine braune Ledertasche mit Inhalt, ein grauer Herrenmantel, eine grüne Thermosflasche und verschiedene andere kleine Gegenstände. Der Finder hat die Fundgegenstände im II. Polizeikommissariat abgeliefert. * *

╪ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** gab es sehr viel Eier, die Mandel 0,70—0,90, dagegen aber knapp Butter das Pfund 1,50—2,00. Glumse kostete 0,25—0,60, Kochkäse 0,40—0,70, Sahne Liter 1,40—1,80; Hühner 2,50—3,50, Enten 2—3,00, Tauben Paar 1—1,10. Als Neuheit der Saison waren Gartenerdbeeren zum Stückpreise von 0,10 angeboten, dann sehr viel Rhabarber (Kilo 0,15), sehr viel Spargel (0,20—0,50), Salat (Kopf 0,04—0,15), Spinat 0,20—0,40, Sauerampfer 0,30, junge Karotten (Bund 0,25). Kohlrabi kostete pro Bund 0,30—0,40, Radieschen Bund 0,10—0,15, Suppengemüse Bund 0,10, Gurken Stück 0,50—1,00, Wruken Stück 0,05—0,15; Meerrettich Bund 0,10, Pastinaken 0,20, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, Weißkohl Kopf 0,10—0,60, Rotkohl Kopf 0,20—1,00; weiße Bohnen 0,25—0,30, gelbe und grüne Erbsen 0,20, Kartoffeln 0,04—0,05, Morcheln Maß 0,10—0,15 usw. Äpfel kosteten 0,20—0,80. Neben Flieder und anderen blühenden Straucharten (pro Bund 0,05—0,10) waren besonders viel Tulpen zum Stückpreise von 0,10 angeboten, außerdem Narzissen, Goldlack Hortensien, Pelargonien, Rosen, Vergißmeinnicht, Zinerarien usw. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Ein Einbruch in die Deutsche Privatschule** in der Bahnhofstraße wurde in der Nacht zum Dienstag verübt. Die Täter drangen durch den Keller ins Schulgebäude ein und erbrachen die Kanzlei. Offenbar hatten sie es auf Geld abgesehen, das sie aber nicht fanden. Die benachrichtigte Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein. +

rs **Frecher Überfall.** Als am Sonntag ein junges Mädchen per Rad die Mühlenstraße passierte, wurde sie in der Nähe des Hotel Engel von einem Mann angehalten, der sich als Kriminalbeamter ausgab und Ausweispapiere verlangte. Als das Mädchen danach suchte, ergriff er plötzlich das Rad und suchte es dem Mädchen zu entreißen. Da in dem Augenblick aus dem Hotel Leute herauskamen und das Mädchen um Hilfe rief, entfloh der Täter. +

tz **Städtischer Verkauf.** Der Bürgermeister gibt bekannt, daß in der Żwirki-Wigurystraße ein Garten 570 Quadratmeter groß, zu verkaufen ist. Offerten sind bis zum 14. d. M. im Rathaus, Zimmer 5, einzureichen. +

Dirschau (Tczew)

de **Maifeiern.** Mit dem Liede „Brüder in Zechen und Gruben“ wurde die gemeinsame Maifeier der Ortsgruppen Dirschau und Mewe der Deutschen Vereinigung eingeleitet. Nach dem Vortrag von Sprechchören und Volksliedern durch einige Mitglieder, sprach Vg. Rosenberg zu den Anwesenden. Mit dem Feuerspruch endete der offizielle Teil. Der anschließende gemütliche Abend begann mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Mai ist gekommen“. Nach Volkstänzen und dem Gesang von Volksliedern gingen die Besucher zum Tanz bei flotter Musik über, der bis Mitternacht andauerte. — In gleicher Art nahm in Stargard die Maifeier der dortigen und der Kreisgruppen im Club einen guten Verlauf. Mit besonderer Begeisterung wurde von den zahlreichen Anwesenden ein Einakter aufgenommen. Auch hier trat zum Abschluß des Tages der Tanz in seine Rechte.

Mord und Selbstmordversuch.

Am Sonntag versuchte der 30 Jahre alte Bronisław Zygarnowski aus Klein-Katz Selbstmord zu begehen, indem er sich vor einen Eisenbahnzug warf. Der Lokomotivführer zog die Bremsen und brachte den Zug zum stehen. Der Lebensmüde wurde von der Lokomotive fortgeschleudert und erlitt dadurch erhebliche Verletzungen. In hoffnungslosem Zustande wurde der Schwerverletzte durch das alarmierte Rettungsbereitschaftskommando in ein Krankenhaus geschafft.

Nachdem er dort das Bewußtsein wieder erlangt hatte, machte er ein umfassendes Geständnis eines begangenen Mordes. Er erklärte, seine frühere Geliebte Tadrtakówna, die das Freundschaftsverhältnis gelöst hatte, bei einer Zusammenkunft zu bewegen versucht zu haben, das Freundschaftsband wieder neu zu festigen. Die T. habe sich aber ablehnend verhalten. Infolge dessen sei es zu einem Streit gekommen, bei dem er von rasender Eifersucht getrieben, sein Messer zog und es der Geliebten in das Herz stieß, worauf die Getroffene sofort tot zu Boden stürzte. Vor Schreck darüber sei er in Verzweiflung geraten, lief aus dem Witominer Walde, wo die Tat vollführt war, an die Bahnstrecke, um den Tod zu suchen. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an und fand die Leiche an der vom Täter bezeichneten Stelle. Der Mörder wird nach seiner Genesung sofort in das Neustädter Gefängnis eingeliefert werden.

Br **Aus dem Seekreise,** 11. Mai. In Kielau (Chylonia) fand die Einweihung der neuerbauten Feuerwehrwache mit dem Übungsturm statt.

c **Aus dem Culmer Land,** 11. Mai. Noch jetzt sind manche Landwirte gezwungen, die ausgewinterten Saaten umzupflügen, da trotz Kunstdüngergabe eine Besserung nicht eingetreten ist. Auf größeren Gütern mußten ganze Roggenschläge, vielfach auch Weizen, umgepflügt und neu bestellt werden. Saatgetreide ist knapp und bedeutend im Preise gestiegen. Klee- und Luzernefelder haben auch sehr gelitten, so daß vielfach auch Neubestellung dieser Äcker vorgenommen werden mußte. Da in vielen Wirtschaften die Rauhfutterbestände aufgebraucht sind, ist man gezwungen, Stroh und Kleie zu kaufen. — Das Land wird jetzt besonders stark von Bettlern belästigt. Besonders begehrt sind Eßkartoffeln. Viel ist auch über Diebstahl zu klagen.

op **Briesen** (Wąbrzeźno). 11. Mai. Aus Anlaß des Muttertages fand am vergangenen Sonntag in Arnoldsdorf eine eindrucksvolle Feierstunde statt. Eine Reihe sehr gut gebotene bildliche Darstellungen aus dem Leben der Mutter, aufgeführt von den Mitgliedern der Evangelischen Jugendvereine Briesens, unter Mitwirkung des Arnoldsdorfer Gesangchors und der Kinderschar unter Leitung von Frl. Tech fand viel Beifall. Eine zu Herzen gehende Ansprache hielt Pfarrer Neyrichs.

Dem Wegemeister Górny aus Briesen wurde am hellen Tage sein Fahrrad gestohlen.

Die hiesige Schützengilde feiert am 6. und 7. Juni ihr 75jähriges Bestehen.

e **Kokocko,** 11. Mai. Am Sonnabend stürzte das Pferd des Besitzers Heß in Kokocko so unglücklich, daß es getötet werden mußte. Heß erleidet einen Schaden von 300 Złoty.

Am Sonntag, dem 9. Mai, führte die Ortsgruppe Czarze des Landbund eine Wirtschaftsbesichtigung bei Herrn Gatz in Dembowitz (Dębowiec) durch, welche gut besucht war und sehr interessant verlief.

Am Sonntag versammelten sich die kirchlichen Körperschaften im Pfarrhause zu Kokocko, um ihren gewählten Seelsorger in die Kirche zu geleiten, wo die feierliche Einführung stattfand. Die Einführung vollzog Superintendent Bandlin.

h **Löbau** (Lubawa), 10. Mai. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern recht bedeutend. Milchkühe kosteten 100—220 Złoty, Jungvieh 50—90 Złoty, Schlachtvieh 26—29 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Ar-

beitspferde wurden zu 120—300 Złoty, bessere Tiere bis zu 500 Złoty gehandelt. Da nur wenige Händler zu Markt gekommen waren, gestalteten sich die Umsätze gering.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 11. Mai. Der Muttertag wurde in der Deutschen Schule in Neustadt ganz besonders festlich begangen. Um 17 Uhr versammelten sich die Eltern, vornehmlich die Mütter der Schulkinder in der Aula, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Feier wurde mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Der Mai ist gekommen“ eröffnet. Darauf hielt Rektor Buchholz eine zu Herzen gehende Ansprache, in der besonders der aufopfernden Liebe der Mütter gedacht wurde. Dann wechselten Chorgesänge mit Gedichten und kleinen Vorträgen, die der Mutter, dem Mai und dem Frühling galten. Die Vorträge des zweistimmigen Chors unter Leitung des Lehrers Raddatz fanden allgemeinen Beifall.

An einem der letzten Abende zwang ein Mann, der in der ul. Sobieskiego 29 in die Wohnung eines älteren Fräuleins gedrungen war, dieses unter der Drohung, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, ihm Geld zu geben. Er erbeutete aber nur einen Złoty.

re **Neuenburg** (Nowe), 11. Mai. **Ein Jahr ist es her, da ging über unsere Stadt und ihre nächste Umgebung ein so fürchterlicher Wolkenbruch nieder,** daß durch diese Wassermassen die ungeheuerlichsten Verwüstungen angerichtet wurden. Außer Beschädigungen an Baulichkeiten, wie z. B. an der Ziegelei des Gutes Nowe, wurden von Wassermassen soviel Sand von den Bergen gespült, daß die zur Niederung führenden Fließe verstopft und Mühlenteiche zerstört wurden. Dazu wurden niedrig gelegene Ländereien in Sumpf verwandelt und blieben fernerhin unbeackert liegen, so daß Schilf, Schachtelhalm und Binsen auf den vernichteten Kulturflächen wucherten. Jetzt, genau nach eine mJahr, am letzten Sonntag, dem 9. Mai v. J. geschah es den 10. Mai — ging wieder über unsere Gegend ein heftiger Regen nieder in Verbindung mit einem Gewitter. Auch jetzt ist dem Niederungsboden, der infolge des hohen Grundwasserstandes noch nicht ausgetrocknet und für eine Bestellung reif war, aufs neue soviel Feuchtigkeit zugeführt worden, daß in 14 Tagen noch nicht an eine Bestellung gedacht werden kann. Stellenweise haben sich aufs neue große Wasserlachen gebildet. Dazu sind in den Gemarkungen Montau und Sanskau bedeutende Hagelmengen niedergegangen, so daß bei einigen Besitzern der noch verbliebene Rest an Winterung vollends vernichtet worden ist. Besitzer, die aus Mangel an Stallfutter das Vieh bereits auf die Weide getrieben hatten, haben es wegen Überschwemmung der Wiesen abermals einstellen müssen.

a **Schwetz** (Świecie) 11. Mai. Feuer vernichtete in Ciersk hiesigen Kreises bei dem Landwirt Hedrich Wohnhaus, Stall und Scheune. Das Feuer ist durch Funkenflug entstanden.

Der letzte Jahrmarkt brachte eine schwache Belieferung. Der Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig besucht und beschickt.

sd **Stargard** (Starogard), 11. Mai. Der Wojewode von Pommerellen hat am vergangenen Sonntag auf der Durchreise nach Gdingen unserer Stadt einen kurzen Besuch abgestattet.

In Mirottken brannte das Wohnhaus und die Scheune der Veronika Heine (wohnhaft in Danzig) im Werte von 4500 Złoty nieder. — Bei dem Landwirt Franciszek Kaszubowski in Lalkowy vernichtete Feuer einen Viehstall. Zwei Pferde, 6 Stück Rindvieh und mehrere Schweine sind verbrannt. Der Schaden beträgt 3000 Złoty.

Die Polizei hat die Gebr. Zieliński und einen gewissen Schmidt festgenommen, die am 8. d. M. einen bewaffneten Überfall auf den Gutsinspektor in Jablau verübt haben.

Thorn.

Wegen nachgewiesenen Diebstahls von zwei Schweinen bei dem Landwirt Langowski in Gr. Bukowitz verurteilte das Stargarder Burggericht den Josef Oszmyla zu zwei Jahren Gefängnis. Wegen Hehlerei erhielten drei weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von 8 bis 12 Monaten.

V **Vandsburg** (Więcbork), 10. Mai. **Unter großer Beteiligung der Bewohner wurde am Sonnabend der verstorbene Landwirt Emil Seehafer in Sitno zu Grabe geleitet. Der Verstorbene, welcher infolge seiner schweren Verwundungen, die er im Weltkrieg erlitten hatte, jetzt seinen Tod fand, hat trotz seines Siechtums die Jahre hindurch in nie ermüdendem Fleiß als echter deutscher Bauer seinen Hof bewirtschaftet.**

* **Zempelburg** (Sępólno-Krajeńskie), 10. Mai. Der Leiter des hiesigen Finanzamtes, Herr Szyjkowski, wurde nach Graudenz versetzt.

Bisher unbekannte Baumfrevler haben in einer der letzten Nächte an einem öffentliche Wege in Kamin sämtliche von den Schulkindern anläßlich des „Tages des Waldes" angepflanzten Maulbeerbäume umgebrochen und vernichtet. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 50 Zloty ausgesetzt worden.

Laut Veröffentlichung der Stadtverwaltung sind sämtliche Besitzer von Kähnen verpflichtet, diese zur Registrierung im Bureau der Stadtverwaltung anzumelden.

* v **Zempelburg** (Sępólno), 11. Mai. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, findet die Körung von Zuchtbullen im Kreise Zempelburg wie folgt statt: Am 24. Mai um 8,15 Uhr in Sypniewo, einschließlich Lilienhecke, Lubscha und Seefelde; um 9,15 Uhr in Wittun, einschließlich Seemark und Neuhof; um 11 Uhr in Vandsburg, einschließlich Suchoronczek und Schmilewo; um 12,15 Uhr in Pempersin, einschließlich Sitno; um 14,15 Uhr in Jastremken, einschließlich Rogalin; um 15 Uhr in Groß Wöllnitz, einschließlich Klein Wöllnitz; um 17 Uhr in Sosno; um 18 Uhr in Obendorf, einschließlich Eichfelde und Waldowke; um 18,45 Uhr in Zempelkowo, einschließlich Komierowo; um 19,30 Uhr in Nichorz. Am 25. Mai um 8,15 Uhr in Plötzig; um 9,20 Uhr in Kamin, einschließlich Witkowo; um 10,15 Uhr in Wordel; um 11,30 Uhr in Groß Zirkwitz; um 12,30 Uhr in Klein Zirkwitz; um 13,30 Uhr in Resmin; um 14 Uhr in Damerau, einschließlich Obkas; um 15,15 Uhr in Salesch; um 15,45 Uhr in Skarpa; um 16,20 Uhr in Loßburg; um 17 Uhr in Waldau, einschließlich Wilkowo; um 18,15 Uhr in Zahn. Am 26 Mai um 8,15 Uhr in Grünlinde, einschließlich Hohenfelde; um 9,40 Uhr in Zempelburg, einschließlich Sikorz; um 10,15 Uhr in Klein Wisnewke, einschließlich Groß Wisnewke; um 11 Uhr in Lutau, einschließlich Radonsk; um 12,15 Uhr in Flowo, einschließlich Jastrowo; um 13,30 Uhr in Sechau und um 13,50 Uhr in Petznick. Zur Vorführung sollen gelangen sämtliche Bullen im Alter von über 10 Monaten und müssen diese mit einem Nasenring versehen sein.



Aus dem Thorner Sportleben.

Während der Pfingstfeiertage gelangen auf den Plätzen des Thorner Lawn-Tennis-Klub (Toruński Klub Lawn-Tenisowy) die Pommerellischen Tennismeisterschaften im Damen- und Herren-Einzel- und Doppel- sowie im Gemischten- und Junioren-Spiel zum Austrag. — Auf dem ehemaligen Stadtgrabengelände nördlich des Pommerellischen Wojewodschaftsamtes wird vom 15. bis 17. d. M. (Pfingsten) ein großes Reitturnier für Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere stattfinden. Die bekanntesten polnischen Reiter, wie Rittmeister Kulesza, Rittmeister Szosland, Oberleutnant Komorowski u. a. haben ihre Teilnahme zugesagt. **

*

Rad-Rennmeisterschaften von Pommerellen.

Bei den Rad-Rennmeisterschaften von Pommerellen, die in Thorn ausgetragen wurden, siegte in der A-Klasse A. Ritter aus Bromberg. Er legte die 100 Kilometer-Strecke in 3:01 Std. zurück.

In der B-Klasse siegte Cierpicki auf der 100 Kilometer-Strecke in 3:00,04 Std., in einer besseren Zeit also als der Sieger der A-Klasse.

*

Deutscher Reitersieg in Paris.

Im Preis der Nationen in Paris siegte die deutsche Reitermannschaft mit insgesamt 33 Fehlerpunkten vor Irland mit 56, Frankreich mit $59\frac{1}{2}$, Rumänien mit 75, Schweiz mit 83, Holland mit $96\frac{1}{2}$, Türkei mit 100, Belgien mit 146 Fehlerpunkten. Österreich hatte im ersten Umlauf aufgegeben. Der Entscheidung wohnte auch der Präsident der Französischen Republik Lebrun bei.

Briefkasten der Redaktion.

„Das Heim 1920." 1. Kreissparkassen unterliegen nicht dem Gesetz vom 29. März 1933 über das Moratorium und die Zinsherabsetzung; sie können also die seinerzeit vereinbarten Zinsen von $8\frac{1}{2}$ Prozent fordern, und wenn sie vorübergehend den Satz ermäßigt haben, so können sie ihn wieder einführen. Nur darf der Satz den seinerzeit vereinbarten nicht überschreiten. 2. Mietsforderungen verjähren erst in fünf Jahren, so daß eine Mietsforderung vom Jahre 1934 erst im Jahre 1939 verjährt. 3. Wenn im Mietsvertrag von der Benutzung des Hofes durch Kinder der Mieter nichts gesagt ist, können Sie ihnen den Hof sperren. Für Schaden, den die Kinder verursachen, können Sie die Eltern haftbar machen. 4. Ein Fahrradgeschäft muß ein Handelspatent 2. Kategorie lösen. Für eine Reparaturwerkstatt muß ein besonderes Gewerbepatent 8. Kategorie gelöst werden. 5. Ein solches Kreditinstitut ist uns nicht bekannt.

„Rückzahlung." 1. Wenn das Geld vorschriftsmäßig, in diesem Falle: monatlich, gekündigt ist, ist es fällig, und die fragliche Kasse muß zahlen und kann sich nicht damit entschuldigen, daß ihre Schuldner auch nicht zahlen. Sie können also die Forderung einklagen. 2. Eine Zerlegung der Schuld auf Raten mit einem Moratorium bis zu 14 Jahren kommt selbstverständlich nicht in Frage. Diese Vergünstigung haben unter gewissen Voraussetzungen nur landwirtschaftliche Schuldner, aber nicht irgend eine Kasse.

„G. 2." Der Artikel 63 des Agrarreformgesetzes vom 28. Dezember 1925 handelt nur von Parzellierungsinstituten und dazu noch von solchen, die zur Parzellierung ermächtigt sind. Diesen Instituten kann unter gewissen Voraussetzungen die Durchführung der Parzellierung untersagt werden. Im Absatz 2 des genannten Artikels ist zwar auch von Grundstücken die Rede, die vor dem 1. Januar 1925 erworben worden sind; auch bei diesen kann unter gewissen Voraussetzungen die Durchführung der Parzellierung untersagt werden, aber auch hier handelt es sich nur um Grundstücke, die vor dem genannten Zeitpunkt von Instituten, die zur Parzellierung ermächtigt sind, erworben worden sind. Daß es sich in Ihrem Falle nicht um ein Parzellierungsinstitut handelt, das sozusagen gewerbsmäßig Parzellierungen durchführt, sondern daß nur eine innerhalb einer Familie vorgenommene Erbauseinandersetzung vorliegt, wie sie zu unzähligen Malen vorgekommen ist, liegt auf der Hand. Ja, es liegt nicht einmal die Teilung eines landwirtschaftlichen Grundstücks, also eine Parzellierung, vor, denn die etwa 35 Morgen, die auf einen der Erben entfallen sind, waren eine seit zwei Jahrzehnten bestehende wirtschaftliche Einheit, wenn sie sich auch aus drei Parzellen zusammensetzte. Von einer Verletzung des Agrargesetzes kann also nicht die Rede sein, und wir können uns nicht vorstellen, daß die fragliche Entscheidung von der zweiten Instanz bestätigt werden könnte. — Wenn die Ungültigkeit des notariellen Vertrages bestätigt werden sollte, woran wir aber zu zweifeln allen Grund haben, so würde diese Ungültigkeit sich auch sehr wesentlich auf das Verhältnis der Erben unter einander erstrecken; das geht schon aus dem erwähnten Artikel 63 a. a. O. hervor, denn der Agrarreformminister kann auf Grund dieses Artikels den zwangsweisen Ankauf des Grundstücks verfügen oder die Parzellierung durch das Landamt oder durch die Bank Rolny anordnen. Aber unserer Ansicht nach ist der genannte Artikel 63 a. a. O. auf Ihren Fall nicht anwendbar. Selbstverständlich können **Sie nötigenfalls noch an den Agrarreformminister appellieren.**

Burscheſ größte Schlappe in Lodz.

Während die Versammelten das Luther-Lied singen, verläßt er als Unterlegener die Beratungen.

Der Reihe nach war es die neunte Seniorats-Versammlung, die am Freitag in Lodz unter dem Vorsitz des zeitweiligen Präsidenten des Konsistoriums D. Bursche stattgefunden hat. Auch diese Versammlung stand im Zeichen einer besonderen Spannung. Diesmal begann Bursche die Versammlung ohne Gebet. Er schien zu ahnen, daß es auch zum Schlußgebet nicht kommen würde.

Nach Verlesung der Anwesenheitsliste, wobei festgestellt wurde, daß von 91 stimmberechtigten Senioratsmitgliedern 89, darunter alle deutschen Vertreter erschienen waren, bittet Bursche die Herren Konsistorialrat Dietrich, Pastor Wannagat, Dr. Schweikert und Ing. Beurton ins Präsidium. Niemand steht auf, keiner begibt sich an Bursches Seite. Peinliches Schweigen. Bursche ersucht die Herren zum zweitenmal, am Präsidiumstisch Platz zu nehmen — und wieder steht niemand auf. Peinliche Stille ... Nun bringt Goltz-Zgierz den Antrag ein, das Präsidium von der Versammlung wählen zu lassen. Bursche läßt diesen Antrag aber nicht zur Abstimmung kommen. Am Präsidiumstisch sitzen nur Bursche und der Kanzleichef Jeute ...

Köhler-Ruda-Pabianicka fragt an, ob nicht Vertreter der Presse zur Versammlung hinzugezogen werden könnten. Bursche meint darauf, daß den Vorschriften entsprechend nur Senioratsmitglieder teilnehmen können. Das Gesetz müßte vor allem beachtet werden. Köhler: „Wenn nur Senioratsmitglieder Zutritt hätten, dann fragen wir, warum der Kanzleichef Jeute, der zu ihnen nicht gehört, an der Sitzung teilnimmt." Bursche erwidert darauf, daß ihm dieses Recht zustehe, einen Schriftführer für den Sitzungsbericht aus Warschau mitzubringen. Demnach verpflichten die von ihm erlassenen Vorschriften ihn selbst nicht, obwohl er selbst die Worte gebrauchte, daß das Gesetz alle bindet!

Lob des eigenen „Werkes".

Nach diesem Vorgang beginnt die allerdings verkürzte Antrittsrede: Es ist eine der schwierigsten und undankbarsten Aufgaben, in einer Versammlung zu sprechen, wie ich sie vor mir habe. Von den Mitgliedern derselben, bin ich überzeugt, ist der weitaus größte Teil mit dem Weg, den ich gehe, nicht einverstanden. Trotz des Hasses, der Lügen und der Beschimpfungen, ja sogar Drohungen, die mir nicht erspart werden, gehe ich diesen Weg und werde ihn bis zu Ende gehen, weil ich mich vor Gott und vor meinem Gewissen verantwortlich fühle. Das Wohl der Kirche liegt mir am Herzen. Für dieses Wohl habe ich mein ganzes Leben gearbeitet. Ich hätte es besser haben können an meinem Lebensabend, wenn ich hier nicht mitzutun brauchte. (Ganz besonders für den letzten Satz erhielt der Redner spontanen Beifall mit Zurufen: „Wir auch!") Durch diese Kundgebung sah sich der Vorsitzende zu der Drohung veranlaßt, die Versammlung zu schließen, wenn nicht Ruhe gehalten würde.

Vor Gott und meinem Gewissen, so fuhr Bursche fort, bin ich verantwortlich und achte nicht der Gegnerschaft. Man kann über das Kirchengesetz urteilen wie man will, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß keine Synode, kein Senior hätte gewählt werden können, wenn das alte Gesetz geblieben wäre. Sie wären von oben ernannt und die ganze Kirche von oben nach staatlichen Grundsätzen regiert worden. Deshalb sind seit 30 bis 40 Jahren Versuche gemacht, neue Kirchengesetze zu schaffen, Zur russischen Zeit war es nicht leicht, zur polnischen auch nicht, und es hat viel Mühe gekostet, bis die Synode zusammenkam, und dann dauerte es wiederum 15 Jahre. Das alte Kirchengesetz hätte uns dahin gebracht, daß die Kirchen langsam verfallen wären. Man faselt von einer Überproduktion der Geistlichen und doch hatten wir bei 600 000 Seelen nur 57 Pastoren, und heute haben wir 190, und das ist noch viel zu wenig. **Die auf fetten Pfründen sitzen, kümmern sich nicht um die schlecht besoldeten Landpastoren.** Die Frage dafür hat der Generalsuperintendent allein auf seinem Kopf. Der Zustand, daß der Pastor ein- oder zweimal im Jahre die Kantorate besucht, kann nicht länger geduldet werden und deshalb habe ich mich voll und ganz für das neue Gesetz eingesetzt. Es ist nie so, daß ein Gesetz von der Gemeinde beschlossen wird, sondern, daß berufene Vertreter die Gesetze beschließen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn unsere lutherischen Brüder in Deutschland ein solches Gesetz hätten, sie damit sehr zufrieden wären. (Zwischenruf.) Das ist meine Meinung, ihre Meinung ist anders, das weiß ich, und wer recht hat, wird die Zukunft entscheiden. — Bei der Durchführung des neuen Gesetzes treffe ich auf viele Schwierigkeiten. Die letzten sind diejenigen, daß man auf einigen Senioratsversammlungen solche Männer als Senioren gewählt hat, von denen man wußte, daß sie nicht bestätigt werden. Männer, die ich mit Einsatz meines ganzen Einflusses davor bewahrt habe, daß sie **ihres Amtes nicht** verlustig gingen. Es ist mir gesagt worden, der Minister kenne die Pastoren gar nicht. Ich erkläre Ihnen aber, daß der Minister sehr gut weiß, daß im Innenministerium jeder Pastor seine gewisse Note hat. So ist es in zwei Versammlungen geschehen, daß es zu keiner Wahl gekommen ist und eine besondere Abordnung nach Warschau gesandt wurde. Wollen Sie denselben Weg beschreiten, so wird unsere Versammlung sehr schnell geschlossen werden.

Aber die Konsequenzen werden für Sie sehr traurig sein.

Das Gesetz ist Gesetz und für alle bindend und Sie müssen sich alle darüber klar sein, daß die betreffenden Verfügungen eingehalten werden müssen. Man kann innerlich dagegen eingestellt sein, man muß sich ihm aber unterwerfen. Das sind meine einleitenden Worte in der Versammlung. —

Im Kreuzfeuer der Fragen.

Jungnickel-Lodz fragt, ob im Falle einer Nichtbestätigung des gewählten Seniors durch das Konsistorium eine nochmalige Wahl stattfindet und welche rechtlichen Möglichkeiten bestehen, um dem gewählten Senior zu seinem Recht zu verhelfen. Bursches Vorwort zum Kirchengesetz besage nämlich, daß das neue Kirchengesetz uns die Möglichkeit einer Verteidigung und die Gewähr einer erfolgreichen Verteidigung gebe. Worin bestehen die Möglichkeiten? Bursche antwortet: „1. darin, daß ich anfrage, warum der Senior nicht bestätigt und die Vorwürfe zu beseitigen suche, 2. darin, daß eine Abordnung beim Minister vorspricht."

Brauer-Lodz: „Das Gesetz sieht diese Möglichkeiten gar nicht vor, deshalb ist das keine Beantwortung dieser Frage. Die Frage lautete doch, welche Möglichkeit das Gesetz vorsehe, nicht aber, was man sich persönlich auslegt."

Bursche: „Das Gesetz kann nicht alle Möglichkeiten in Betracht ziehen."

Brauer: „Dann darf man sich auf das Gesetz auch nicht berufen!"

Born-Lodz äußert Bedenken darüber, daß ein nichtbestätigter Senior dadurch öffentlich gebrandmarkt wird, da er zu einem „Verbrecher" gestempelt wird. Bursche meint, daß es nur bei denjenigen Pastoren der Fall sein kann, die ihr Deutschtum zu stark betonen, und entzieht Born das Wort.

Eierkuchen-Konstantynow will den Artikel des Gesetzes ausführlicher behandelt sehen, der von der polnischen Amtssprache handelt. Ein Pastor muß polnisch sprechen, wenn er im Amt ist. Wann ist er im Amt und wann muß er daher polnisch sprechen? Auch hier ist Bursches Antwort von derselben Art; man könne nicht alle Fälle anführen. Aber, so meint Bursche, es könne ein Pastor, der auf eine deutsche Anfrage polnisch antwortet, verklagt werden.

Brauer versucht die Aussagen Bursches richtigzustellen, da das Gesetz besagt, daß der Pastor deutsch antworten kann, es ihm also freisteht und er daher nicht angeklagt werden kann. Bursche weist Brauers Wortmeldung jedoch unter Protestrufen der Versammlung ab.

Rechtsbrüche des Konsistoriums.

Kallenbach-Lodz beanstandet das Fehlen von Wahlvorschriften zur Synode, die Zuerkennung von nur 6 Vertretern für die Lodzer Diözese, den unbekannten Grundsatz einer solchen Verhältniswahl. Bursche erwidert, das wäre jetzt von nebensächlicher Bedeutung, da man zu den Wahlen schreiten müsse. Er bittet um Nennung von Kandidaten.

Kallenbach ersucht Bursche, die Nichtbestätigung der gewählten Senioratsmitglieder einer Prüfung zu unterziehen, da das Konsistorium sich durch diesen Beschluß einen Rechtsbruch hat zuschulden kommen lassen, da es nicht im Sinne des Gesetzes und nach § 71 gehandelt hätte — also ein Verstoß gegen das Gesetz durch das Konsistorium vorliege.

Bursche unterbricht den Redner zweimal und droht mit Wortentziehung.

Kallenbach verliest daraufhin einen von der Zensur in Lodz beschlagnahmten Antrag der Senioratsversammlung auf Vertagung der Sitzung bis zur rechtlich ordnungsgemäßen Durchführung der angeführten Fälle. Bursche nimmt diesen Antrag nicht zur Kenntnis und schließt die Versammlung.

Es wird nun das Lutherlied stehend gesungen. Bei der 2. Strophe verläßt Bursche mit seinem Sekretär den Beratungssaal. Ein Senioratsvertreter stellte zum Schluß fest, daß der Generalsuperintendent die Versammlung ohne Gebet begonnen habe. Er bat daher Herrn Konsistorialrat Dietrich, die Versammlung mit einem Gebet zu beschließen. Das geschah auch. Herr Konsistorialrat P. Dietrich bat in seinem Gebet Gott, sich der Kirche zu erbarmen.

Zentrumsabgeordneter in Danzig verurteilt.

Das Schnellgericht in Danzig verhandelte am Montag gegen den Zentrumsabgeordneten Karl Formell wegen Beihilfe zur Herausgabe einer verbotenen Zeitung und Vereitlung behördlicher Maßnahmen. Der Angeklagte hatte Geldmittel Zentrumsangehörigen zur Verfügung gestellt, um die Herausgabe der inzwischen verbotenen katholischen Zeitung „Das kleine Blatt" zu erleichtern. Der Herausgeber und der verantwortliche Schriftleiter sind inzwischen abgeurteilt worden. Das Gericht verurteilte den Zentrumsabgeordneten Karl Formell im Sinne der Anklage zu einer Geldstrafe von 1000 Gulden, im Nichtbeitreibungsfalle zu 40 Tagen Gefängnis.

In der Sitzung des Danziger Volkstags am Mittwoch voriger Woche wurde die Genehmigung zur Strafverfolgung des Zentrumsabgeordneten Karl Formell erteilt.

Die Mörder der Ingrid Wiengreen.

Am Montag begann im Schwurgerichtssaal des Kreisgerichts in Wien die Verhandlung gegen die Mörder Ingrid Wiengreens, der Tochter des Gesandten von Paraguay in Wien. (Über das Verbrechen wurde hier ausführlich berichtet.) Der Andrang war außerordentlich stark, doch ist nur eine beschränkte Anzahl von Einlaßkarten ausgegeben. Es stehen unter der Anklage des Raubmordes der 21jährige Herbert Schloegl, der 20jährige Fritz Fleck und der 19jährige Wilhelm Steyskal. Die Verhandlung findet vor dem Standgericht statt.

Seit 1933 können in Österreich Mord oder Brandstiftung vor einem Standgericht verhandelt werden. Das bedeutet, daß sich die Verbrecher vor einem eigens für den besonderen Fall gebildeten Gerichtssenat zu verantworten haben, gegen dessen Urteil es kein Rechtsmittel gibt. Die Verhandlungen dürfen nicht länger als drei Tage dauern. Kommt es in der vorgeschriebenen Zeit zu einem Schuldspruch, so kann nur die Todesstrafe verhängt werden. Das Urteil muß zwei Stunden nach dem Urteilsspruch vollstreckt werden, wobei dem Verurteilten lediglich eine Gnadenfrist von einer weiteren Stunde zugebilligt werden kann.

Es sind nun Zeugen geladen, unter ihnen der Schriftsteller Sterneder, zu dem bekanntlich Ingrid Wiengreen mit ihrem Auto unterwegs war. Man recht mit der Verkündung des Urteils am Dienstag abend. Der Scharfrichter Lang und seine Gehilfen haben im sogenannten Galgenhof des Kreisgerichts für den Fall eines Todesurteils alle Vorbereitungen getroffen.

Wie gemeldet wird, sind die Urteile gegen die Mörder der Gesandtentochter Ingrid Wiengreen am Dienstag gefällt worden. Die Angeklagten Fleck und Schloegl wurden zum Tode, der noch nicht 20jährige Steyskal, gegen den wegen seines jugendlichen Alters die Todesstrafe nicht verhängt werden konnte, zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Deutscher Genossenschaftstag in Posen.

Die Rede des Verbandsdirektors Dr. Swart.

Verbandsdirektor Dr. Swart führte, mehrfach von starkem Beifall unterbrochen, in seinem Jahresbericht aus:

Meine deutschen Genossenschaftler!

Die große und in den letzten Jahren anwachsende Zahl von Vertretern und Mitgliedern unserer Genossenschaften, die an unserem Verbandstag teilnehmen, wird von uns mit Freude begrüßt! Sie ist uns ein Zeichen für das Bewußtsein gemeinsamer Arbeit, die uns zusammenschließt und des Vertrauens, das uns verbindet! Pfingsten steht vor der Tür. Das Grünen der Saaten erfüllt uns mit neuer Hoffnung. Möge der Segen des Himmels auf der Arbeit des Landmanns ruhen!

7 schwere Krisenjahre liegen hinter uns. Das jetzt zu Ende gehende Erntejahr hat uns zum erstenmal eine Besserung gebracht. Im Großgewerbe unseres Landes ist eine Belebung der Arbeit fühlbar. Die Ernte 1936 war schlecht; auch die vorhergehende von 1935 war bei uns und auf der ganzen Erde geringer als frühere Ernten. Dadurch sind die Vorräte aufgezehrt, die den Markt bedrückten. So sind zum ersten Mal die Getreidepreise höher geworden, und auch die Preise für tierische Erzeugnisse haben sich gehoben. Die Erhöhung der Weltmarktpreise ist in unserem Lande nicht ganz zum Ausdruck gekommen, weil die Regierung aus begreiflichen Gründen eine allzu rasche Steigerung nicht wünschte und die Ausfuhrvergütungen allmählich einschränkte und für Getreide schließliche beseitigte. Die Ernte in unserem Lande — und gerade in unserem Gebiet — ist im vorigen Jahr allgemein überschätzt. Noch vor nicht langer Zeit gingen Handelsnachrichten durch die Zeitungen, daß wenigstens im Posener Gebiet die Ernte wesentlich besser als im vorigen Jahr ausgefallen wäre, dem wurde aus vielen Kreisen widersprochen. Die Getreideumsätze unserer Handelsgenossenschaften blieben seit der neuen Ernte bis zum Schluß des Kalenderjahres wesentlich über den vorjährigen. Aber wenn wir sie heute übersehen, so ist kein Zweifel, daß die Getreideernte 1936 noch schlechter gewesen sein muß als 1935; zumal wir nach der besseren Kartoffelernte erwarteten, daß mehr Getreide für den Markt frei sein würde. Man muß sich damit abfinden, daß es eine ganz zuverlässige Erfassung der Ernte nicht geben kann.

Die besseren Preise haben trotz der schwachen Ernte die Kaufkraft des Landwirts gestärkt und ein gewisses Vertrauen in die Zukunft kommt darin zum Ausdruck, daß die Anwendung von Kunstdünger und die Käufe von Maschinen beträchtlich größer geworden sind. Man darf vielleicht sagen, daß auch die Städte in unserem überwiegend landwirtschaftlichem Gebiet einen gewissen Auftrieb erfahren haben. Freilich erhöhte die Änderung der Preisebene die Lebenskosten der Festbesoldeten. Dies und das Anwachsen der Umsätze hindert die weitere Senkung der Unkosten, die in unseren Genossenschaften in den letzten Jahren ständig gedrückt wurden, um sie an die Krise anzupassen. **Wir werden in allen unseren Genossenschaften vorsichtig bleiben müssen, die Unkosten wieder wachsen zu lassen, ehe wir nicht einen sicheren Boden der Rentabilität wieder unter den Füßen haben.**

Nachdem der abessinische Krieg im vorigen Frühjahr zu Ende gegangen ist, wird die Welt durch den Bürgerkrieg in Spanien in Atem gehalten. Unsere Regierung konnte dem Land den Frieden erhalten und war bestrebt, die friedlichen Beziehungen zu den Nachbarländern zu befestigen und auszubauen. So wollen wir Genossenschaften dankbar sein, daß wir unsere friedliche Arbeit zum Wohl unseres Landes fördern konnten!

Am 24. April ist

die neue Fassung der Grenzzonenverordnung

in Kraft getreten, die zum großen Teil unser genossenschaftliches Arbeitsfeld umfaßt. Wir haben dieses wichtige Gesetz im Zentralwochenblatt zum Abdruck gebracht und haben es in Zusammenwirken mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft erläutert. Es knüpft nicht nur den Verkauf, sondern auch Verwaltung und Verpachtung von Grundbesitz an die Genehmigung der zuständigen Behörde. Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn es sich um eine Übertragung an gesetzliche Erben handelt. Vererbung und Übertragung von Grundbesitz, insbesondere an Kinder oder Ehegatten, bleiben also nach wie vor auch in der Grenzzone genehmigungsfrei.

Besonderer Genehmigung unterliegen in der großen Grenzzone hypothekarische Eintragungen für solche juristischen Personen, an denen Ausländer beteiligt sind. Dazu gehören auch unsere Genossenschaften wenn ein Ausländer zu ihren Mitgliedern gehört. Solche Genossenschaften, die keine Ausländer als Mitglieder haben, bedürfen auch nach der Grenzzonenverordnung keiner Genehmigung für eine hypothekarische Eintragung. Es ist aber noch nicht geklärt, ob und wie ein Nachweis geführt werden muß, daß eine Genossenschaft nur aus Inländern besteht. Unser Verband wird das Seine dazu tun, diese Frage mit den Behörden zu klären. Es wird aber einige Zeit darüber vergehen, bis die Fragen, die sich aus dem Gesetz ergeben, entschieden sind. Wir werden unsere Genossenschaften, sobald es möglich ist, weiter unterrichten.

Wichtig sind auch

die neuen Abänderungen zu der Verordnung über das landwirtschaftliche Umschuldungsgesetz

vom 14. April 1937. Durch die Abänderung erhalten die Landwirte der Gruppe A (also bis 200 Morgen Besitzgröße) das Recht, ihre Altschuld nicht wie bisher mit 150 Prozent Anrechnung, sondern mit 200 Prozent Anrechnung der Zahlung abzuzahlen, so daß eine Zahlung von 100 Zloty eine Schuld von 200 Zloty tilgt. Dies Recht ist bis Ende 1940 gewährt worden. Bis zu diesem Termin ist auch verlängert das Recht der Ablösung der Altschuld mit Wertpapieren und mit einem neuen Pfandbriefdarlehen der Landschaft. Gegenüber Banken und Kreditgenossenschaften gelten diese Bestimmungen nicht. Das allgemeine Moratorium ist bis zum 1. Oktober 1938 unverändert geblieben, so daß von diesem Tage an die Abzahlung in Raten bei den A- und B-Schuldnern und die Fälligkeit der Altschuld bei den C-Schuldnern beginnt. Dem Gläubiger verbleibt das Recht, bei denjenigen Schulden, die diese Erleichterungen brauchen, wie bisher Bedingungen zu erreichen, die günstiger sind.

Die Konvertierung der längerfristigen Tilgungsschulden ist in unseren Kreditgenossenschaften im Jahre 1936 zum Abschluß gelangt. Im ganzen sind rund 12 Millionen Altschulden konvertiert. Fast alle Genossenschaften unseres engeren Gebiets haben dabei die Vermittlung der Landesgenossenschaftsbank in Anspruch genommen. Für die Genossenschaften in Mittelpolen hat die Deutsche Genossenschaftsbank in Lodz die Konversierung in einem Betrage von rund 1/2 Million Zloty vermittelt, für die Kreditgenossenschaften in Oberschlesien 1,2 Millionen Zloty der Oberschlesische Bankverein. Außerdem sind rund 6 Millionen Zloty von Einzelgenossenschaften unmittelbar mit der Akzeptbank konvertiert. Die Zinszahlung auf die Konversionsschulden war derart, daß 76 Prozent der Zinsen pünktlich bezahlt sind. 24 Prozent blieben am Jahresschluß rückständig, worauf ein Teil seitdem eingegangen ist. Die Tilgung war durch das gesetzliche Moratorium ausgesetzt. Immerhin sind im Jahre 1936 30 000 Zloty freiwillige Tilgung eingegangen. Die Zinszahlung ist etwas besser als im Jahr vorher, wo das Konversionsverfahren noch im Gange war. Der Abschluß der Konversion und die Besserung der Wirtschaftslage wird, wie wir hoffen, noch zu einer weiteren Besserung der Zinseingänge führen. Jedenfalls werden die Genossenschaften nicht nur ihrer selbst wegen, sondern auch zur Erhaltung des Schuldners, darauf dringen müssen, daß die ermäßigten Zinsen der Konversionsschuld pünktlich und vollständig gezahlt werden. Der staatliche Zinszuschuß wurde nur mit großer Verzögerung und bisher mit kleinerem Teile bezahlt. Die Verhandlungen, die unser Verband darüber wiederholt geführt hat, konnten nichts daran ändern, daß größere Mittel vorläufig nicht verfügbar waren und wir mußten einsehen, daß auch die polnischen Genossenschaften unter dem gleichen Übelstand leiden. Als uns nunmehr die Staatliche Akzeptbank anbot, den Rest der Zinszuschüsse für 1936 durch Konsolidierungsanleihe zu bezahlen, derart, daß diese Anleihe zum Kurse von 75 Prozent in Zahlung genommen wird, haben wir unseren Genossenschaften den dringenden Rat gegeben, darauf einzugehen. Sie sind unserem Rat gefolgt. Wir gauben, daß es richtig ist, den Vorschlägen der Staatsregierung, die sich ihrer Finanzlage anpassen muß, hierbei an die Hand zu gehen, auch wenn das für unsere Genossenschaften praktisch den Verzicht auf ein Drittel des Zinszuschusses bedeutet. Für das laufende Jahr hoffen wir, daß die Zinszuschüsse in bar voll ausgezahlt werden; doch können wir nicht übersehen, wie weit die Akzeptbank diese Absicht wird durchführen können.

Als das Konversionsverfahren eingeführt wurde, hatte die Regierung die Absicht, den beteiligten Banken und Genossenschaften eine Rückfinanzierung der Akzeptbank-Wechsel bei der Bank Polski möglich zu machen. Doch war die Summe so groß, daß die Bank Polski sich bald dagegen sperrte, weil diese Aufgabe mit ihrem Charakter als Notenbank nicht vereinbar schien. So hat die Landesgenossenschaftsbank nur rund 1/2 Million Akzeptbank-Wechsel von unseren Genossenschaften in Anrechnung auf ihren Rediskont hereinnehmen können. Darüber hinaus war eine weitere Finanzierung dieser Wechsel nicht möglich.

Wir müssen uns damit abfinden, daß wir den Hauptteil der landwirtschaftlichen Altschulden als langfristige Tilgungskredite in unseren Genossenschaften, aus den Mitteln der Genossenschaften selbst durchgehalten, langsam abwickeln. Das wird ohne Gefahr für die Zahlungsfähigkeit unserer Kreditgenossenschaften möglich sein, wenn in den Genossenschaften Ordnung herrscht und die Zahlungsbereitschaft mit größter Sorgfalt beachtet wird. Unser Verband hat schon seit dem Ende der Inflation Jahr für Jahr darauf hingewiesen, daß die Kreditgenossenschaften einen angemessenen Teil ihrer Einlagen als Bankguthaben halten müssen, wenn sie für die Zukunft sicher arbeiten wollen. Der dringende Kreditbedarf der Jahre 1924—29 hat die Rücksicht darauf in vielen Fällen beiseite geschoben. Aber seitdem hat der Rat unseres Verbandes mehr und mehr Gehör gefunden. Die große Mehrzahl unserer Kreditgenossenschaften befindet sich danach wegen ihrer Zahlungsbereitschaft in befriedigender Lage. Sie haben das Vertrauen ihrer Sparer behalten und können auch meistens ein Anwachsen der Spargelder verzeichnen. Daß dies Wachstum bescheiden blieb, ergab sich von selbst aus der schweren Wirtschaftskrise, die wir bisher hatten.

Aushilfsweise ist unsere Landesgenossenschaftsbank auch weiter mit ihrem Kredit eingesprungen. Sie konnte es dort ohne Bedenken, wo die Verwaltung der Genossenschaft und die Zahlweise der Schuldner in Ordnung war. In einzelnen Fällen, wo die Genossenschaft zu sehr mit Altschulden festliegt und die Schuldner besondere Schwierigkeiten bereiten, mußte unter dem Druck von Sparerkündigungen das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden. Der Verband hat hierbei die Genossenschaften beraten und die Vorschläge aufgestellt, die durchweg vom Gericht genehmigt wurden. Es handelt sich hierbei glücklicherweise um Einzelfälle, so daß daraus keine Frage von allgemeiner Bedeutung werden dürfte. Diejenigen Genossenschaften, die den Vergleich beantragt haben, werden trotzdem fortbestehen und wieder aufkommen können, wenn sie nunmehr mit größter Sorgfalt verwaltet werden, ihre Schuldner zur Zahlung anhalten und ihre Zahlungsbereitschaft wiederherstellen. Wo der wirkliche genossenschaftliche Geist bei ihnen vorhanden ist, werden sie auch neue Spareinlagen erhalten, für die sie volle Zahlungsbereitschaft halten müssen. Damit werden sie später auch vielleicht das Vergleichsverfahren abkürzen und das Vertrauen in vollem Umfang wiederherstellen können.

Der Geist der Selbsthilfe und Selbstverantwortung

Nur eine Spar- und Darlehnskasse geriet bei dem Versuch eines Vergleichsverfahrens in Konkurs, weil sie den Vergleichsantrag nicht rechtzeitig dem Gericht eingereicht hat. Dabei hat es sich gezeigt, daß, sobald vom Gericht der Konkursverwalter eingesetzt war, die Schuldner Zahlungen leisteten, die vorher von ihnen nicht zu bekommen waren. Es ist schwer zu sagen, ob man den Schuldnern oder den schwachen Verwaltungsorganen mehr Schuld beimessen soll, daß es bei dieser Genossenschaft so weit kommen mußte. Für alle unsere Genossenschaften können wir aus diesem Beispiel aber die Lehre ziehen, daß wir nur so lange bestehen werden, wie wir den Geist der Selbsthilfe und Selbstverteidigung nicht bloß mit Worten, sondern auch mit der Tat beweisen. Nur auf einer tätigen Selbsthilfe und Selbstverantwortung kann auch das Vertrauen und Selbstvertrauen beruhen, das zu unserer Arbeit notwendig ist!

Von einer Parteiseite ist der Vorwurf laut geworden, daß unser Verband den Genossenschaften überhaupt zur Konversion geraten hat. Die Genossenschaften und die Landwirte wären weit besser daran gewesen, wenn sie ohne diese gesetzliche Festsetzung der Altschulden geblieben wären. Der Landwirt hätte gern die höheren Zinsen des allgemeinen Zinsfußes unserer Genossenschaften getragen und man hätte ihn dann zu den notwendigen Abzahlungen veranlassen können. **Aber wie hätte der Verband und wie hätte die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft es unterlassen sollen, den Schuldner auf seine gesetzlichen Rechte hinzuweisen? Oder wie hätten sie versuchen dürfen, diese Rechte zu verdunkeln oder ihm vorzuenthalten? Dann hätten wir doch eine Pflicht versäumt!**

Auch war es nötig, dem Schuldner gegenüber die klare Rechtslage zu schaffen, daß ihm die Konversion von der Genossenschaft angeboten war und daß es sein freier Wille war, wenn er sie ausschlug. Nur dann konnte die Genossenschaft darauf rechnen, ihre Forderung im Notfall bei Gericht durchsetzen zu können.

Die Ermäßigung der Zinsen, die dem Schuldner durch die Konversion zuteil geworden ist, hat sicherlich seine Zahlungsfähigkeit verbessert und im ganzen sein Selbstvertrauen, seinen guten Willen und die Hoffnung, sich aus seinen Schulden herauszuarbeiten, gestärkt. Die Sicherstellung der Schulden, die vielfach zu wünschen übrig ließ, ist zu verbilligten Sätzen im Konversionsverfahren in weitem Umfang erreicht. Der staatliche Zinszuschuß, mag er auch auf die geschilderte Weise verkürzt sein, ist doch eine wesentliche Hilfe für die Genossenschaften und Schuldner, um über die schwere Zeit hinwegzukommen. Die Regierung hat ihn im vorigen Jahr für ein weiteres Jahr in Aussicht gestellt, so daß er im ganzen für 3 Jahre Geltung haben wird.

Die Handelsgenossenschaften haben zunächst die volle Last der Zinssenkung für die Altschulden auf sich nehmen müssen. Während der ersten Zeit hat ihnen dabei die Landesgenossenschaftsbank durch Ermäßigung der Zinssätze geholfen. Nach der gesetzlichen Lage könnte ihnen mit besonderer Genehmigung der Regierung eine Hilfe gegeben werden, indem ihr alter Saldo bei der Landesgenossenschaftsbank konvertiert wird. Unsere Versuche, diese Konversion durchzuführen, sind zunächst in Einzelfällen abschlägig beschieden; doch besteht nach den zuletzt geführten Verhandlungen Aussicht, daß die Konversion in gewissem Umfang doch noch zustande kommt. Die besseren Ergebnisse, die diese Genossenschaften im laufenden Geschäftsjahr bisher aufweisen, geben uns die Hoffnung, daß sie mit den Schwierigkeiten, die sich aus dem Schuldnerschutz für sie ergeben haben, fertig werden.

Auf eine unbeschränkte Dauer der Zinszuschüsse werden unsere Genossenschaften nicht rechnen können. Die Besserung der Wirtschaftslage wirkt auf ihre eigenen Erträgnisse zurück und sie werden sorgen müssen, sich so einzurichten, daß sie später ohne de Zinszuschüsse bestehen können.

Krisenfeste Genossenschaften.

Die 7jährige Krise unseres Landes hat das ganze Genossenschaftswesen belastet. Der Schuldnerschutz hat den Genossenschaften als Gläubigern im ganzen weitere Lasten auferlegt. Trotzdem haben die Genossenschaften unseres Verbandes im ganzen ihren Stand seit 1929 halten können. **Man darf wohl sagen, daß sie sich der Krise gegenüber haben besser behaupten können als das private Bankwesen unseres Landes. Wenn das möglich war, so lag es daran, daß wir auf einer beschränkten Grundlage arbeiteten, die wir nicht überschreiten konnten und wollten.** Es ist ein Irrtum, wenn es in der Presse unseres Landes gerade in den letzten zwei Jahren hin und wieder so hingestellt wird, als ob unser Genossenschaftswesen auf Kosten des polnischen Genossenschaftswesens sich erweitert hätte. Die Zahlen unserer Genossenschaft beweisen das Gegenteil. In den 7 Jahren, die hinter uns liegen, haben wir eine ganze Anzahl von Genossenschaften als nicht dauernd lebensfähig schließen müssen. Die Gründungen von Genossenschaften sind ganz überwiegend solche Fälle, wo das schon vorhandene Warengeschäft ländlicher Spar- und Darlehnskassen in eine selbständige Rechtsform gebracht wurde. Die Abwicklung lebensunfähiger Betriebe ist noch nicht ganz zum Abschluß gekommen und so weist auch das abgelaufene Geschäftsjahr eine Verminderung unserer Genossenschaften aus.

Unser Verband zählte zu Beginn des Jahres 1936 609 Genossenschaften, davon sind ausgeschieden 14 durch Auflösung oder Fusion, hinzugekommen sind 4 neue Genossenschaften, so daß der Bestand 599 betrug. Davon: in Oberschlesien 39, in Mittelpolen 84, in Pommerellen 11. 3 Genossenschaften haben ihre Liquidation beschlossen. Von früher her stehen noch 27 in Liquidation. Eine ist in Konkurs gegangen, so daß die Gesamtzahl sich künftig noch um 31 vermindern wird.

Nicht immer handelt es sich um Orte, die endgültig ohne Genossenschaft sein sollten. In manchen Fällen handelt es sich nur um die Mutlosigkeit der beteiligten Kreise, Ungeschick und Sorglosigkeit in der Kreditgewährung früherer Jahre und folgende Verluste, die zur Auflösung führen mußten. **Wir wollen danach streben, in allen Teilen unserer deutschen Bevölkerung die Fähigkeit und den Willen zur Selbstverwaltung zu wecken und zu erhalten;** damit später auch gesunde Genossenschaften da wieder erstehen können, wo der Boden dafür vorhanden ist, die Verwaltung früher einmal aber versagt hat.

Der Mitgliederbestand unseres Verbandes ist so gut wie ganz deutsch. Der Vorwurf in polnischen Zeitungen, daß unsere Genossenschaften danach strebten, polnische Volkskreise durch Hineinziehen als Schuldner abhängig zu machen, ist ganz und gar aus der Luft gegriffen. Auch der Vorwurf, daß unsere Genossenschaften aus polnischen Volkskreisen Spareinlagen an sich gezogen hätten, findet in den Zahlen unserer Genossenschaften keine Grundlage. Die Einlagen aus polnischen Volkskreisen sind im ganzen unbedeutend. Das Nichtmitgliedergeschäft spielt im Hauptzweig unseres Verbandes, den Kreditgenossenschaften, keine Rolle. In den Handels- und Produktionsgenossenschaften hat es stellenweise einen beträchtlichen Umfang. Aber ohne ein solches Nichtmitgliedergeschäft können diese Arten der Genossenschaften ihre volkswirtschaftliche Aufgabe nicht erfüllen. Ein Vergleich mit den Genossenschaften des großen Allgemeinen Warschauer Verbandes, der den Hauptteil der polnischen Genossenschaften umfaßt, zeigt, daß der Anteil des Nichtmitgliedergeschäfts an diesen Genossenschaftsarten gerade in unserem Gebiet nicht geringer, sondern größer ist als in unserem Verband.

Wenn auch nicht alle Deutschen unseres Gebiets unseren Genossenschaften als Mitglieder angehören, so ist doch unser Genossenschaftswesen eine allgemeine Angelegenheit unseres Volkstums.

Unser Verband hat es nie anders aufgefaßt. Es ist willkürlich, wenn eine deutsche Parteizeitung in diesen Tagen die Behauptung aufstellte, der Genossenschaftsgedanke habe bisher die Genossenschaften als eine „Zweckvereinigung" aufgefaßt, demgegenüber die Partei die Verantwortlichkeit gegenüber dem Volkstum in den Vordergrund stelle. Das sind bestenfalls Haarspaltereien und man merkt die Absicht, dem Verband etwas am Zeug zu flicken.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Genossenschaft und — Genosse.

Immer hat unser Verband es als Aufgabe der Genossenschaften angesehen, alle Volksgenossen dafür zu werben, die im Bereich der Genossenschaften dafür in Frage kommen. **Dabei ist es freilich notwendig, die Pflichten des Genossen in in den Vordergrund zu stellen: die Pflicht, für die Genossenschaft mit dem Geschäftsanteil aus der Haftpflicht einzutreten, nicht aber nur mit Geld und Vermögenswerten, sondern auch mit der Person für das Wohl und Gedeihen der Genossenschaft einzutreten und die persönliche Haltung zu bewahren, die der Genossenschaft dient.** Es geht nicht an, einen Gegensatz zwischen den Pflichten gegenüber der Genossenschaft und den Pflichten gegenüber dem Volkstum aufzustellen.

Wer zu seiner Genossenschaft hält und ihr dient, der wird auch seiner Volksgemeinschaft recht dienen!

Wer aber auf Partei-Kommando und mit der Absicht, eine Parteiwahl in der Genossenschaft zu betreiben, hineingeschoben wird, können wir von dem erwarten, daß er ein rechter Genossenschaftler sein wird? Mein Vorgänger Dr. Wegener pflegte zu sagen: Das dauernde wirtschaftliche Bedürfnis, das die Mitglieder haben, ist eine Vorbedingung für ein dauerhaftes Bestehen der Genossenschaften. Wer Mitglied wird, muß auch den guten Willen haben, die Sorge der Genossenschaft mit zu tragen, mit zu arbeiten und mit zu haften. **Die Arbeit, Sorge und Mitverantwortung können ihm von einer politischen Partei nicht abgenommen werden.** Es kann nur zu Streit und Enttäuschungen führen, wenn sie sich in das Leben der Genossenschaft einmischen will. Wenn darunter der Frieden in der Genossenschaft verloren geht, der für ihre Arbeit und ihren Erfolg unentbehrlich ist, dann kann nur eine bittere Enttäuschung folgen, wenn die Last auf alle Genossen zurückfällt. Unser Verband hat schon in den letzten Jahren davor gewarnt, Parteifragen und Parteiwahlen in die Genossenschaften hineinzutragen. In einzelnen Fällen, wo es trotzdem geschehen ist, sind schwere Schäden eingetreten. Wenn sie nicht größer geworden sind, so ist das der festen Haltung unseres Verbandes zuzuschreiben, der immer wieder betont hat, daß unsere Genossenschaften von dem politischen Getriebe frei bleiben müssen und auf ihrer gesetzlichen Selbständigkeit beharren müssen. Sie sind für die Verwaltung fremder Gelder verantwortlich, sie haben wirtschaftliche Aufgaben und dürfen sich nicht von unverantwortlicher Parteiseite hineinreden lassen. Glücklicherweise sind jene Schäden bisher auf einzelne Fälle beschränkt geblieben.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß alle verantwortlich denkenden Genossenschafter mit unserem Verbande einig sind in dem Bestreben, unser Genossenschaftswesen von dem politischen Parteigetriebe unabhängig zu halten.

Wir weisen darum auch heute das Schlagwort von dem Totalitätsanspruch der politischen Partei ausdrücklich zurück, das soviel Verwirrung in den letzten Jahren angerichtet hat.

Wir fordern vielmehr von jeder politischen Partei, daß sie sich jedes Eingriffs in unsere Genossenschaften enthält, daß sie unzweideutig darauf verzichtet, Parteibefehle oder Parteilosungen für unsere genossenschaftliche Arbeit oder für die Wahlen in den Genossenschaften auszugeben.

Wir können auch nicht zugeben, daß es Sache einer Partei sein kann, die genossenschaftliche Erziehung, sei es der Jugend, sei es anderer Bevölkerungskreise, in die Hand zu nehmen. Für die Schulung unserer Genossenschaften gibt allein unser Verband den gesetzlichen Rahmen ab und unsere Vergangenheit legt Zeugnis dafür ab, daß wir bemüht gewesen sind, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Wir müssen auch Widerspruch dagegen erheben, daß von Parteiseite sogenannte Genossenschaftsbesprechungen einberufen werden, bei denen angeblich beraten wird, wie das Genossenschaftswesen gefördert werden soll. **Wenn solche Besprechungen bei uns üblich werden sollten, so kann das nur die gesetzlichen Grundlagen verwischen, die die Voraussetzung für unsere staatliche Anerkennung sind.** Wir bitten unsere Genossenschafter, sich an solchen Besprechungen nicht weiter zu beteiligen.

Die staatlich gebilligte Verfassung unseres Verbandes gibt jedem Mitglied in seiner Genossenschaft und auf dem Unterverbandstag Gelegenheit, seine Meinung zum Ausdruck zu bringen und zu sagen, was er zur Besserung unseres Genossenschaftswesens für richtig hält. Nur indem wir uns selbst verwalten, können wir unsere Arbeit wirklich fördern.

Eine billige Propaganda.

Unser Verband hält es darum auch nicht für eine Förderung unserer Genossenschaftssache, wenn von Partei wegen, wie das seit einem Jahre geschieht, die Werbung von Mitgliedern verkündet wird und im Zusammenhang damit über die Geschäftsanteile an den Genossenschaften vom Standpunkt einer politischen Partei aus geredet und geschrieben wird. **Es ist eine billige Propaganda, sich damit beliebt machen zu wollen, daß man die Herabsetzung der Geschäftsanteile oder der Einzahlungen darauf als Allheilmittel empfiehlt. Das soll dann das Mittel sein, um alle Volksgenossen** in die Genossenschaften zu bringen.

Die Festsetzung der Geschäftsanteile in unseren Genossenschaften ist im allgemeinen durch die Erfahrungen mehr als eines Menschenalters bedingt. Der alte Raiffeisen wollte am liebsten in seinen Spar- und Darlehnskassen gar keine Geschäftsanteile und dachte mit der Haftsumme zur Sicherung der Sparer auszukommen. Schulze-Delitzsch und Haas, die beiden anderen Führer in den Anfängen des Genossenschaftswesens, waren anderer Meinung. Der Gesetzgeber hat ihnen recht gegeben und bestimmt, daß Geschäftsanteile notwendig sind, um der Genossenschaft ein Eigenkapital und den Antrieb als Grundlage für das Geschäft zu geben. In den Raiffeisen-Verbänden waren vormals die Geschäftsanteile sehr niedrig gehalten; aber unser Verband hat schon um 1907, als ich in unser Genossenschaftswesen eintrat, stärkere Geschäftsanteile auch in den Spar- und Darlehnskassen empfohlen, und sie wurden in fast allen Spar- und Darlehnskassen unseres Verbandes damals eingeführt. Der alte Offenbacher Verband hatte sie schon von Anfang an. Nach dem Ende der Inflationszeit haben wir auf diesen Vorkriegsgrundsatz zurückgegriffen. Die Unsicherheit der Zeiten und die Schwere der Wirtschaftslage dürften nur dazu führen, dem eigenen Kapital der Genossenschaft noch höhere Bedeutung beizumessen als früher. Die Geschäftsanteile sind aber nicht nur wichtig für die Bildung des eigenen Betriebskapitals. Sie erhöhen auch die Anteilnahme der Mitglieder, ihre Aufmerksamkeit für die sichere und erfolgreiche Führung der Genossenschaft. Die Verzinsung der Geschäftsanteile hat sich immer in den Grenzen gehalten, die einerseits durch den Sparer — andererseits durch den Schuldnerzinsfuß gegeben sind, also auf gemeinnütziger Grundlage. Auch schließt unser polnisches Genossenschaftsrecht eine Überspannung der Dividende aus. **Es gibt keine Genossenschaft in unserem Verbande, die aus dem Geschäftsanteil ein kapitalistisches Dividende-Interesse der Mitglieder etwa auf Kosten der Schuldner gemacht hätte.** Wer unvoreingenommen die Lage unserer Genossenschaften in den letzten Jahren betrachtet, der kann nicht leugnen, daß die Herstellung einigermaßen genügender Geschäftsanteile in unseren Genossenschaften ein Hauptgrund gewesen ist, daß sie die Krise so durchgehalten haben. Eine Anerkennung dieser Tatsache liegt auch darin, daß der Allgemeine Verband der polnischen Genossenschaften in Warschau auf seiner Dezember-Tagung die Geschäftsanteile unserer Genossenschaften seinen Mitgliedern als Vorbild hingestellt hat.

Wie hoch die Geschäftsanteile im Einzelfalle sein sollten, dafür sind die Größe der angeschlossenen Betriebe und die Aufgaben der Genossenschaft, kurz die Verhältnisse, die von Fall zu Fall beurteilt werden müssen, wesentlich. Wir halten es darum für das richtigste, wenn die Genossenschaften Zweifelsfragen mit dem Verband beraten. Dies gilt besonders für die Geschäftsanteile in den Betriebsgenossenschaften. In der Regel brauchen sie ein bedeutendes Eigenkapital als Grundlage für ihr Vermögen an Sachwerten und Warenbeständen und auch als Rückhalt für unglückliche Geschäftsjahre. Gerade in ihnen ist das Streben nach Aufnahme aller derer, die für die Mitgliedschaft in Frage kommen, gegeben, um sie in eine dauernde Zusammenarbeit zu bringen. Auch die Steuerfragen legen diesen Gesichtspunkt nahe. Dennoch darf der Eintritt neuer Genossenschafter nicht damit erkauft werden, daß die vorhandene Grundlage genügender Geschäftsanteile abgebaut wird. Wo man glaubt, daß durch die Herabsetzung des Geschäftsanteils oder die Einzahlung auf den Geschäftsanteil ein Erfolg erreicht werden kann, muß die Frage von Fall zu Fall mit unserem Verbande sorgfältig geprüft werden, und wo eine besondere Werbung von Genossen eingeleitet werden soll, da muß die Genossenschaft mit gutem Gewissen eine solide Bilanz vorlegen können.

Es ist unserem Verband vorgeworfen, daß er in den letzten Jahren wenig für die Werbung von Mitgliedern bei den Handelsgenossenschaften getan habe. Wer das sagt, weiß wohl wenig von der Mitarbeit unseres Verbandes in den Handesgenossenschaften. Aber es muß doch offen ausgesprochen werden, daß in den Kriegsjahren eine allgemeine Werbung gerade für diese Genossenschaften wegen ihrer Geschäftsergebnisse nicht angängig war. Solche Landwirte, die sich in den Jahren des Aufbaus und in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, nicht von selbst zur Mitarbeit stellten, weil sie mittragen wollten, wären leicht zu einer Belastung geworden, wenn die Genossenschaft eine Verlustbilanz vorlegen mußte. In dem jetzt laufenden Geschäftsjahr der Handelsgenossenschaften ist eine deutliche Besserung eingetreten. Wenn daraufhin eine Mitgliederwerbung geschehen soll so wird man vernünftigerweise warten müssen, bis man im Herbst die Bilanz vorlegen kann. Inzwischen zeigt aber die Zunahme der Beitritte, daß das Vertrauen wächst, und die Mitarbeit solcher Genossen, die von selbst kommen oder ohne Mühe zum Beitritt durch den Geschäftsführer oder Vorstand veranlaßt werden, verspricht eine bessere Zusammenarbeit, als sie durch eine Parteiparole geleistet werden kann.

(Schluß folgt.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 11. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,33 — 88,97, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 290,25, 290,97 — 289,53, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 116,79 — 116,21, London 26,09, 26,16 — 26,02, Newyork 5,27¾, 5,29 — 5,26½, Oslo 131,10, 131,43 — 130,77, Paris 23,65, 23,71 — 23,59, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,55, 134,88 — 134,22, Schweiz 120,90, 121,20 — 120,60, Helsingfors —,—, 11,57 — 11,51, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 11. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,29—12,32, Holland 136,70—136,98, Norwegen 61,76 bis 61,88, Schweden 63,36—63,48, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,14—11,16, Schweiz 56,94—57,06, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zl., 100 Schweizer Frank 120,40 Zl., 100 französische Frank 23,57 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zl., in Silber 128,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,20 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 289,25 Zl., belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire 23,20 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	25.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.50	blauer Mohn	68.00—72.00
Standardweizen	29.50—30.00	Senf	32.00—34.00
a) Braugerste	—.—	Leinsamen	50.00—53.00
b) Einheitsgerste	—.—	Peluschken	22.50—23.50
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Wicken	25.00—26.00
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	Seradella	22.50—24.50
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25	Felderbsen	22.00—23.00
Hafer	22.25—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(neue Standards)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl I 0-70% m. Sack	33.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
„ I 0-65%	36.50—37.00	gelbe Lupinen	13.00—13.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Roggennachm. 0-95% m. Sack	28.00	Weißklee, ger.	100.00—130.00
Weizenmehl (neue Standards)		Rotklee, unger.	95.00—115.00
I 0-65%	43.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ II 65-70%	32.50—33.50	Speisekartoffeln Pom.	6.50—7.00
„ IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.75—6.25
„ III 70-75%	26.50—27.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00	Kartoffelflocken	—.—
Roggenkleie	16.50—17.00	Leinkuchen	22.00—22.50
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	16.00—16.25	Trockenschnitzel	9.00—9.50
Gerstenkleie	16.50—17.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Winterraps	—.—	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Rübsen	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen stetig, Hafer stetiger, Weizen, Gerste, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	286 to	Speisekartoff.	45 to	Hafer	— to
Weizen	243 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	16 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Mais	7½ to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	115 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	132 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	126 to	Senf	— to	Roggenstroh	— to
Weizenkleie	85 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1220 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	29.25—29.50	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25	Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	60.00—70.00
Gerste 700-715 g/l.	—.—	Senf	30.00—32.00
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Klee gelb, o. Schalen	65.00—75.00
Roggenmehl 0-70%	32.50	Peluschken	23.00—25.00
„ 0-95%	28.00	Sommerwicken	23.00—25.00
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	1.85—2.10
„ I 0-65%	42.50	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.60
„ II 65-70%	30.50—31.50	Roggenstroh, lose	2.05—2.30
„ IIA 65-70%	28.00—29.00	Roggenstroh, gepr.	2.80—3.05
„ III A 70-75%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	2.25—2.50
Roggenkleie	15.75—16.25	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	14.50—15.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Weizenkleie (grob)	15.75—16.25	Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Gerstenkleie	15.75—16.75	Heu, lose	4.60—5.10
Winterraps	—.—	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Leinsamen	—.—	Netzeheu lose	5.70—6.20
blauer Mohn	—.—	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
gelbe Lupinen	13.50—14.50	Leinkuchen	21.25—21.50
blaue Lupinen	13.50—14.50	Rapskuchen	17.25—17.50
Seradella	22.00—25.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.25—23.00
Weißklee	85.00—125.00	Speisekartoffeln	—.—
Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00	Sojaschrot	23.50—24.50
Rotklee, roh	100.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2021,1 to, davon 700 to Roggen, 591 to Weizen, 10 to Gerste, 13 to Hafer.

Warschau, 11. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,25—31,75, Sammelweizen 30,75—31,25, Roggen I 24,75—25,00, Roggen II 24,50—24,75, Einheitshafer 23,50—24,00, Sammelhafer 23,00—23,50, Braugerste 25,50—26,50 Mahlgerste 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,50, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 23,00—24,00, Peluschken 20,50—21,00, dopp.ger. Seradella 23,00—24,00, bl. Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,00—15,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 44,00—45,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90—105, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 120—130, roh. Weißklee 85—95, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—125, blauer Mohn 75,00—77,00, Weizenmeh I 0-65% 44,00—44,50, II 65-70% 35,00—36,00, II A 65-75% 33,50 bis 34,50, III 70-75% 31,25—32,25, Nachmehl 0-95% —,—, Futtermehl 23,75—24,75, Roggenmehl I 0-70% 33,00—33,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,25—28,00, grobe Weizenkleie 16,00—16,50, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25, Roggenkleie 15,50—16,00, Leinkuchen 21,25—21,75, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot — — Speisekartoffeln —.—

Umsätze 1439 to, davon 324 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Saathafer über Notiz.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 11. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 660 (darunter 68 Ochsen, 231 Bullen, 361 Kühe — Färsen, — Jungvieh), 1060 Kälber, 160 Schafe, 1738 Schweine: zusammen 3618 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—68, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50, mäßig genährte 40—46.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—86, Mastkälber 62—70, gut genährte 52—60, mäßig genährte 42—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	100—104
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	94—98
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	88—92
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	80—86
Sauen und späte Kastrate	78—92

Marktverlauf: ruhig. Der nächste Viehmarkt wird am Mittwoch, dem 19. Mai abgehalten.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere ——, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—34, fleischige 23—30, gering genährte 12—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75, beste Mastkälber 53—58, mittlere Mast- u. Saugkälber 44—52, geringere Kälber 30—42. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 55, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 51, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: — Ochsen, 152 Bullen, 22 Färsen, 80 Kühe: zusammen 254 Rinder, 237 Kälber, 19 Schafe, 1801 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 4 Bullen, 2 Kühe, — Färse, 13 Kälber, — Schafe, — Schweine, 463 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt. Markt nach Pfingsten: Mittwoch, den 19. Mai 1937.

Warschauer Viehmarkt vom 11. Mai. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 81—90, junge Mastochsen 70—80, ältere, fette Ochsen 63—68, ält., gefütterte Ochsen —,—, fleischige Kühe 80—90, abgemolkene Kühe jeden Alters 52—54; junge fleischige Bullen 77—82; fleischige Kälber 100—110, junge, genährte Kälber 80—95; 5 kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 115—120, von 150—180 kg 110—115, fleischige Schweine über 110 kg 100—105, von 80—110 kg 90—100.